





*Eleon. Maximil. Christine Princesse
de Stolberg née Comtesse de Reuss J.*



5

006





Beverley

oder

der Spieler,

Ein bürgerliches

Trauerspiel

in

fünf Handlungen

nach der

Englischen Grundlage

des Herrn Moore

eingrichtet

von

Joh. Heinr. Steffens,

der Zellischen Schule Conrector.

~~~~~  
Zelle, bey Nicolaus Dieterich Runge, 1755.



Dem  
Hochgebohrnen Frey-Herrn  
H E R R N  
Johst Ernst  
von  
Schwicheldt

widmet dieses Trauerspiel als ein  
schuldiges Zeugniß seiner aus-  
nehmenden Verehrung

Johann Heinrich Steffens.

Zu kühn durch Deine Gunst, zu  
schwach für stärkere Lieder  
zieh ich, Herr, Deinen Blick auf dieses  
Schauspiel nieder,  
und blieb ich ungereizt dasselbe Dir zu  
weihn;  
so müste mir Dein Bild noch nicht so  
reizend seyn.

Wie wenn im jüngsten Lenz die Won-  
ne sich verbreitet,  
und durch die Kunst erhöht selbst die  
Natur bestreitet:  
Nicht anders dringt Dein Geist zu der  
Vollkommenheit,  
die sonst bei Männern reif Bewunder-  
ung gebeut.

Bewundernd und entzückt seh ich mit  
starren Blicken  
Dich täglich übers Ziel gemeiner Sees-  
len rücken.  
Die Künste sind Dein Trieb, ihr Schwel-  
res Deine Lust,  
was andern Mühe heißt, verkennet  
Deine Brust.

So



So würdig schwingst Du Dich zum  
Muster Deiner Ahnen!  
wozu kan nicht Dein Fleiß Dir einst  
die Wege bahnen!  
Doch wo gerath ich hin? Dich segnen  
war die Pflicht,  
Gelübde dieser Art verschmäht der Him-  
mel nicht.

Steig wie an Tugenden; so glücklich  
auch an Jahren;  
die Nachwelt seegne spät den Schnee  
auf Deinen Haaren,  
beneidend schaue sie auf unsre Zeit zu-  
rück,  
wo solcher Zweig lentsproß, da wuchs  
auch unser Glück.

Die Gnade läßt sich nie von Seinem  
Stamme trennen  
o möchte das Geschick der Erd Ihn  
ewig gönnen!  
Verewigt soll Er doch in unsern Herzen  
seyn,  
die für Sein Hohes Wohl die besten  
Wünsche weihn.

Wie aber Ruhm und Glück schon um  
die Bette streiten,  
Dir, Schwicheldts: würdgem Zweig,  
die Kränze zu bereiten,  
wiewol nicht leicht so schön, daß Du sie  
nicht verdienst;  
wie Du so hoffnungsvoll zur Lust der  
Musen grünst:

So laß auch Deine Huld für mich be-  
ständig blicken.  
Wird meiner Schuldigkeit ein würdger  
Opfer glücken:  
So zünd ichs künftig an; dieß tragis-  
sche Gedicht  
besetz indeß den Platz der Dir geweihten  
Pflicht.

Läßt gleich Melpomene hier keinen  
Helden singen,  
wie ihn die Muster sonst auf unsern  
Schauplatz bringen:  
so ist doch dieser Schritt nicht leicht zu  
kühn gewagt,  
wird ihm von Kennern nur der Beifall  
nicht versagt.

\* \* \*

Vor-



## Vorrede.



ie Arbeiten in den Wer-  
ken des Wiſes und der  
ſchönen Wiſſenſchaften  
ſind zu unſern Zeiten ſo  
allgemein, daß man ſolche  
Früchte von dieſen Be-  
mühungen erblicket, als das Reich der frei-  
en Künſte noch nie geſehen hat. Unſere wiſ-  
ſige Nachbarn, die Franzoſen, welche ſich  
hierin bisher vorzüglich gezeiget hatten, thei-  
len ſchon ihren erworbenen Ruhm mit andern

## Vorrede.

Völkern. Ehemahls mußte man ihnen besonders in den theatralischen Stücken einen feinen und richtigen Geschmack einräumen, an welchem andere Nationen noch nicht so großen Antheil nahmen. Allein wie viele Muster kann ihnen Teutschland nicht schon entgegen setzen? Mit welcher Ehre arbeiten nicht die wichtigsten Köpfe unsers Vaterlandes an der Aufnahme der Schaubühne, um eine Kunst in ihren alten Glorherzustellen, welche eine der vornehmsten Stellen unter den schönen Wissenschaften verdienet. Die Engelländer bemühen sich gleichsam um die Wette das ihrige zu dieser Absicht beizutragen. Sie sind es, die zuerst ein bürgerliches Trauerspiel aufgeführt, und dadurch gezeigt haben, daß auch Privat Personen der Vorwurf einer tragischen Handlung seyn können. Der Kaufmann von London hat sich so vielen Beifall erworben, daß man ihn in Hamburg das vorige Jahr zu oft wiederholten malen in einer teutschen Uebersetzung mit Vergnügen angesehen hat. Wir haben auch der geschickten Feder des Herrn Moore, den Spieler, ein Stück von dieser Art, zu danken. Nach dem Urtheil der Kenner verdient dasselbe allen Beifall, und die schönen Gedanken, womit es angefüllet ist, erheben es ungemein. Es ist aber nach dem herrschenden Geschmacke der Engelländer eingekleidet, welche sich nicht zu sehr

## Vorrede.

sehr an die Einheiten, besonders aber an die Einheit des Orts binden wollen. Diese Freiheit ist in Teutschland und Frankreich noch immer anstößig gewesen, und ich glaube auch nicht, daß sie sich mit Grund vertheidigen läßt. Man vergiebt den tragischen Dichter gerne einige kleine Abweichungen von der Regel, wenn sie nur nicht unnatürlich werden. Die Wahrscheinlichkeit ist der Grund, wornach der Dichter arbeiten muß. Die Einheiten aber sind in derselben gegründet. Die Schauspiele sollen die Handlungen der Menschen abbilden; Ein Bild erhält durch die genaue Uebereinstimmung mit dem Original seine Schönheit: Je mehr das Bild von dem Original abweicht, desto unnatürlicher muß es werden. Wie unwahrscheinlich muß es also dem Zuschauer vorkommen, wenn er in wenigen Stunden so oft den Platz mit dem Acteur verändern soll, da er doch unterdessen auf seinem Stuhle geruhig sitzen bleibt. Es hat daher der Herr Conrector Steffens, dessen Verdienste um das Theater schon bekant sind, das schöne Stück, den Spieler, regelmäßig eingekleidet, und die Schwürigkeiten gehoben, welche es der teutschen Bühne unbrauchbar machen würden. Er erhält die Einheit des Orts dadurch, daß er den Beverlei und Stuckely in einem Hause wohnen läßt: Ein gemeinschaftlicher Saal aber in demselben ist sehr geschickt die spielende Personen



## Vorrede.

zu versamlen. Diese Erfindung ist zwar un-  
gezwungen, dennoch hat sie in dem Stücke selbst  
zu verschiedenen Aenderungen Anlaß gegeben.  
Der Herr Steffens konnte nicht allemahl wegen  
der häufigen Veränderungen des Schauplatzes  
im Original der Ordnung folgen, daher mußte er  
zuweilen Gedanken aus den folgenden Auftritten  
in den vorhergehenden anbringen, zuweilen aber  
einige nicht viel bedeutende Umstände gar übers-  
gehen. Am Ende bringt er eine neue Person,  
einen Geschwornen auf das Theater, der den  
vorgegebenen Mord an dem Lewson vom Be-  
verlei begangen, untersuchen, und zuletzt den ent-  
deckten Betrüger Stuckely zu seiner verdienten  
Strafe abführen muß. Es ist diese Person  
desto nöthiger, weil es nicht so natürlich heraus-  
kommt, wenn Bates und Dawson die Stelle der  
Gerichts-Bedienten vertreten sollen. Wir wür-  
den zu sehr ausschweifen, wenn wir alle geringe  
Abweichungen von dem Original bemerken woll-  
ten. Eine Vergleichung mit demselben wird  
solche sehr leicht entdecken. Es würde zwar  
der Herr Steffens die unvergleichliche Ueberset-  
zung dieses Stückes aufsaet ühret haben, welche  
vor einiger Zeit in Hamburg herausgekommen  
ist, und worinn der Herr Verfasser seine aus-  
nehmende Stärke in beiden Sprachen sehr deut-  
lich beweiset. Da er aber demohngeachtet sich  
zu

## Vorrede.

zu eben so vielen Veränderungen genöthiget sahe, wenn er die Einheit des Orts behaupten wollte, so hat er dieses Stück bei der Arbeit des Umgießens zugleich in Versen abgefasst, und dadurch seine Verdienste um dasselbe vergrößert. Dabei hat er die Hamburgische Uebersetzung wegen ihrer ungemeinen Schönheiten, und wegen der Erleichterung der Arbeit zu seinem Original gemacht, und ist derselben so genau gefolget, als es der Zwang des Verses hat erlauben wollen. Aristoteles, de la Motte und andere, mögen noch so viel beweisen, daß der Vers nichts wesentliches im Trauerspiel und überhaupt im Gedichte sey, sie werden bei dem größten Theil der Zuschauer wenig damit erhalten. In der That urtheilen sie richtig: Sie haben die Vernunft auf ihrer Seite: Der Ausdruck muß in gebundener und ungebundener Rede gleiche Stärke haben: Ja, man räumt ihnen sogar gerne ein, daß ein Trauerspiel in ungebundener Rede natürlicher sey. Allein das Ohr der meisten ist einmahl verärgelt, und der Gedanke findet daher leichter in Versen den Weg zu ihren Herzen. Der Herr Steffens hat sich zuweilen in den Monologen einer Freiheit bedienet, und die Versart verändert. Solte aber dieselbe nicht leicht einem Dichter zu vergeben seyn, der darinn große  
Man

## Vorrede.

Männer zu Vorgängern hat; der das Feuer, welches gemeiniglich in den Monologen herrschet, erhalten, und nichts von der Schönheit der Gedanken durch einen gar zu großen Zwang verlieren will.

Man könnte dem Trauerspiel den Vorwurf machen, es sey zu lang und zu ermüdend, da es über 2000 Verse enthält. Es ist wahr, die Kunstrichter schränken ein Trauerspiel auf 1500 Verse ein. Corneille ist freygebiger gewesen, und hat sich zuweilen 1800 erlaubt. Allein der Dichter muß seine Zuschauer kennen, und man glaubt, ein teutsches Schauspiel werde auch gefallen, wenn man gleich die gesetzten Schranken auf einige Verse erweitert. Zudem kommen in den Monologen sehr häufig so kurze Verse vor, daß man derselben 2 oder 3 füglich für einen andern rechnen kan.

Es befinden sich aber in diesem Trauerspiele gewisse Ausdrücke, welche sich von den Comischen nicht weit entfernen, und es könnte dem Stücke leicht zu einem Vorwurf werden, daß man sich derselben nicht enthalten habe. Es kommt darauf an, aus welchen Gesichts Puncte man dieselben betrachtet. Siehet man es als ein gewöhn-

## Vorrede.

wöhnliches Trauerspiel an, darinn große und berühmte Personen erscheinen, so würden freilich dergleichen Ausdrücke unzulässig seyn: betrachtet man es aber als eine bürgerliche Tragödie, welche unter Privat-Personen vorgehet, unter welchen einige von der geringsten Herkunft seyn mochten, deren Charakter niederträchtig, und deren Denkungsart pöbelhaft war, so glauben wir nicht, daß dergleichen Ausdrücke in diesem Fall den Wohlstand verletzen.

Wir zweifeln nicht, dieses schöne Stück, werde alle die Wirkungen auf der Bühne hervorbringen, welche man von einem Trauerspiele erwarten kan. Der vortrefliche Herr Curtius, dessen überzeugende Schriften man mit dem größten Vergnügen liest, bestimmt in einer besondern Abhandlung sehr gründlich die Absichten eines Trauerspiels, welche wir den Spieler glücklich erreichen sehen. Soll das Trauerspiel durch Erregung der Leidenschaften die Triebe der Menschlichkeit pflanzen, erwecken und unterhalten, wie schöne Gelegenheit hat hier nicht der Geist sein Mitleiden an dem Herrn Beverley und seiner Gemahlin zu üben? Soll das Trau-

er

## Vorrede.

erspiel die Liebe zur Tugend und den Haß des Lasters wirken, wie sehr wird nicht der tugendhafte Charakter der Frau Beverley, Lewsons und Jarvis dem Zuschauer reizen? in was für einer abscheulichen Gestalt aber muß ihm nicht der niederträchtige und gewissenlose Stückely erscheinen? Soll das Trauerspiel die Leidenschaften verbessern, wie lebhaft können hier nicht die kläglichen Wirkungen derselben an dem Beverley das menschliche Gemüth belehren, ihre Lockungen zu vermeiden und ihre Anfälle zu besiegen. Alle diese Schönheiten, welche wir an dem Spieler gezeigt haben, machen es würdig von einigen der hieselbst studierenden Jugend öffentlich vorgestellt zu werden. Ich würde die Grenzen einer Vorrede vergessen, wenn ich den Nutzen zeigen wolte, welchen die Aufführung solcher ausgesuchten und lehrreichen Stücke auf Schulen hervorbringt. Der berühmte Herr Samuel Behrensels hat denselben in einer lateinischen Rede gründlich gewiesen. Wir sind überzeugt, es werde dieses vortrefliche Stück, durch die Bemühungen des Herrn Stes

## Vorrede.

Steffens, und durch die Geschicklich-  
keit einiger hoffnungsvollen Jünglinge unserer  
Schule mit Beifall aufge-  
führet werden.

J. D. N. Münter.  
Subconrector der Zellischen Schule.



Per:





# Des ersten Aufzuges

## Auftritt I.

Fr. Beverley, Charlotte.



Fr. Bev.

eruhigen Sie sich, es wird noch alles  
gut.

Der Himmel sorgt für uns, das stüt-  
zet meinen Muth.

O Schwester, der Verlust bringt mir nicht stark zu  
Herzen :

wie gern wollt ich mein Haus, Geräth und Schmuck  
verschmerzen!

Es ist dahin; jedoch wär dieß die Noth allein,  
so würde, glauben Sie, Ihr Mitleid Schwachheit  
seyn.

A

Charl.

**Charl.**

Ist Armuth keine Noth?

**Fr. Bev.**

Sie hat nichts, das mich quälet,  
betraf sie mich allein. So lang uns nichts gefehlet,  
so lang der Ueberfluß sich glänzend um uns wies,  
sah ich die glücklichste: nun da er mich verließ,  
darf drum die Zärtlichkeit für meinen Gatten weichen?  
Hielt ich mich sonst beglückt vor tausend andern  
Reichen,

so kann ichs künftig auch vor tausend Armen seyn.  
Vielleicht betrog mich sonst der Güter falscher Schein.  
Wird gleich mein Unterhalt ein Werk von milden  
Händen,

so ist er doch geschickt ein Glück mir zu verpfänden,  
des Mannes Freundlichkeit. Nichts fehlt der Woh-  
nung mehr,

als diesmal ihr Herr. O wüßt ich, wo er wär!  
Was sehen Sie mich an?

**Charl.**

Den Bruder recht zu hassen.

**Fr. Bev.**

O reden Sie nicht so! wer wollte sich nicht fassen?

**Charl.**

Durch wen sind Sie verarmt? O Spiel! verdamn-  
te Sucht!

Die Tugend kennt dich nicht, dein Laster ist verflucht.  
Allein es dünket mich, die ihm gewohnte Stunde  
macht ihn doch einmal satt. Mir starrt das Wort  
im Munde,

Er

Er hörte sonst noch auf, wenn ihn der Morgen rief,  
wenns vier, wenns fünfe schlug. Wer von uns wars,  
die schlief?

Es war betrübt genug, so lange wachen müssen;  
nun scheint er gar den Weg zu uns nicht mehr zu  
wissen.

Die ganze Nacht gespielt? Mein Herz gewöhne sich,  
o Bruder, ja mit Recht, zum Abscheu wider dich.

**Fr. Bev.**

Noch nicht, Charlotte, nicht des ersten Fehlers wegen;  
die Liebe pfleget ihn gelinder auszulegen.

Er hat doch anderswo noch keine einzige Nacht,  
das wissen Sie ja selbst —

**Charl.**

Womit denn hingebraucht?

Er schlief nie anderswo, warum? denn seine Nächte  
verkennen allen Schlaf. Unseliges Geschlechte,  
das ihn vergiftet hat! der wilde Trieb zum Spiel,  
ach der allein erstickt sein tugendhaft Gefühl —  
selbst seine Zuneigung — O Schwester! jene Zeiten —

**Fr. Bev.**

Sie sind noch wirklich da; bey allen Eitelkeiten  
besorg ich doch den Fall geschwächer Liebe nicht.  
Er liebet mich, ich ihn, und dieser Theil der Pflicht —  
ach könnt ich, wo er sey, vor jeko nur entdecken!  
vielleicht droht ihm Gefahr! Gedanke voller  
Schrecken!

**Charl.**

Sie hat ihm längst gedroht; wir kennen die Gefahr,  
seitdem sein Untergang der Freunde Kunstgriff war.

O diese Freundschaft! — doch wer wagt es ihn zu  
retten?

Kein Sclav, der willig dient, entledigt sich der Ketten.  
Sein armer armer Sohn! wie wird es dem ergehen?

### Fr. Bev.

Vom Vater lernet er, sich besser vorzusehn;  
die Mutter bildet ihn zu jedem Kreuz gelassen;  
der Mangel zwinget ihn den Müßigang zu hassen.  
Die Armuth ist an sich gewiß so elend nicht,  
als sie von weiten scheint. Wann schwächt sie unsre  
Pflicht?

Kein Zustand, (Krankheit, Schmerz und Laster aus-  
genommen)  
raubt uns die Möglichkeit zum wahren Glück zu  
kommen.

Der Ackersmann unrwühlt mit Müß und Schweiß  
sein Land,  
die Nacht läßt ihm dafür das Wachen unbekannt.  
Sein Brot bekommt ihm wohl, kein Neid, kein  
Misvergnügen  
schleicht sich um seinen Heerd; Verstellung; falsches  
Schmiegen

Kennt seine Hütte nicht; den Seinen ist er werth,  
zufrieden mit dem Glück, das ihm sein Stand beschert.  
Die Sonne, die ihn früh zu seiner Arbeit schicket,  
gönnt ihm den Abend gern, da sich sein Fleiß erquicket.  
Wo die Zufriedenheit sanft in den Herzen wohnt,  
da läßt ihr süßer Trost kein Leben unbelohnt.  
Mein armer Beverley kann leider sie nicht schmecken,  
die Zärtlichkeit für uns erfüllte sein Herz mit  
Schrecken.

Er

Er hat uns, wie er glaubt, um unser Glück gebracht:  
 Dieß ist der Gram, der ihn auf ewig elend macht.  
 Ach möcht ich fähig seyn, die Unruh ihm zu stillen!

**Charl.**

Er fühlet sie mit Recht, und das um Ihren Willen.  
 Hätt er nur sich gestürzt; so wollt ich ihm verzeihn.  
 Mein Bruder ist er zwar; ich lieb ihn auch: allein  
 bedenk ich Ihren Stand, den Reichtum den Sie  
 brachten,  
 die Güter, die geerbt, ihn fast zum Reichsten  
 machten;

bedenk ich, insgesammt ist dieß Vermögen fort,  
 kaum bleibt zum Aufenthalt uns ein gedungner Ort,  
 und dieses durch die Brut unsegenstwerther Leute;  
 so reißt mir die Geduld. Wer weis, zu ihrer Beute  
 ist mein Vermögen auch vielleicht schon ausersehn.  
 Mein Bruder will mir zwar die Wahrheit nicht ge-  
 stehn —

O wär ich doch gewiß! —

**Fr. Bev.**

Gewiß? sie können glauben,  
 er wird des Ihrigen Sie nimmermehr berauben.  
 Ein Mistraun dieser Art würd ein Verbrechen seyn.

**Charl.**

Ich muß es wissen, ja! was schläferete mich ein?  
 Wo hab ich hingedacht, daß ichs ihm anvertrauet?  
 Auf seine Redlichkeit hab ich zu viel gebauet.  
 Ja morgen fordre ichs, es ist die höchste Zeit.  
 O gäbe minder Schmerz dazu Gelegenheit!



**Fr. Bev.**

Was für Gelegenheit?

**Charl.**

Das Unglück einer Schwester.

**Fr. Bev.**

O nein, ich brauch es nicht; belegen Sie es fester.  
Belohnen Sie damit die allerreinsten Blut;  
was Ihnen zugehört, verbleib Ihr Heirathsgut.  
Verdient ihr Leiden nicht weit mehr, als diese Sachen?  
Und warum säumen Sie, ihn ganz vermüget zu  
machen?

**Charl.**

Der Schwester Elend braucht vor andern diese  
Pflicht.

**Fr. Bev.**

Die Großmuth spricht durch Sie; doch ich bedarf  
es nicht.

Noch etwas hab ich ja, ich habe noch Juwelen,  
die geb ich gleichfalls her; und wenn auch diese fehlen,  
so soll sich meine Hand vor keiner Arbeit scheun.  
Der Arme nährt sich leicht, nur muß er fleißig seyn.  
Woher die Thränen, Kind?

**Charl.**

Das Mitleid läßt sie quillen.

**Fr. Bev.**

Für mich? das ist zu viel. Die müssen Sie noch stillen.  
Wenn ich erst weiter nichts zu Gelde machen kann,  
so wird mein Beverley der tugendhafteste Mann.

Wie

Wie zärtlich werd ich ihn in meine Arme schließen!  
Und Kind, was ist es denn in Armuth leben müssen?

**Charl.**

Ja heilen Sie ihn erst von seiner Leidenschaft.  
Doch bloß ein Wunderwerk hat diese Heilungskraft.  
Die Dürstigkeit kann bald des Oheims Tod ersetzen.

**Fr. Bev.**

Die Hoffnung wird die Pflicht der Liebe nie verletzen.  
Die Armuth ist die Cur, sonst schlägt kein Mittel an,  
das ihm den wilden Trieb zum spielen hemmen kann.  
Ein neuer Ueberfluß wird ihn gewiß nicht bessern;  
es würde der Verlust mein Elend nur vergrößern.  
Spricht diesen Morgen nicht Herr Lewson bey uns ein?

**Charl.**

Er hat es zugesagt. Es scheint wahr zu seyn,  
vom Stuckeley sagt er zur Warnung einge Dinge.

**Fr. Bev.**

Ich denke doch wohl nicht, daß er uns hintergienge.  
Das Spielen liebet er, daß weis ich, leider, zwar;  
Doch daß er ehrlich sey, bleibt darum dennoch wahr.

**Charl.**

Daß man es glauben soll, erspart er keine Mühe;  
und diese Mühe macht, daß ichs in Zweifel ziehe.  
Es braucht die Ehrlichkeit dergleichen Schminke  
nicht:

vielleicht ertheilt die Zeit bald mehrern Unterricht.

## Auftritt 2.

Die Vorigen. Lucie.

Fr. Bev.

Lucie, wollt ihr was?

Luc.

Ein Mann steht vor der Thür  
er fordert, daß ich ihn hieher zu Ihnen führe.

Fr. Bev.

Und wer?

Luc.

Herr Jarvis ist's.

Fr. Bev.

Der gute, alte Mann.  
Bringt ihn herein; wer weiß, wie er uns dienen kann?

## Auftritt 3.

Die Vorigen. Jarvis.

Fr. Bev.

Nun Jarvis ist das recht? Ihr solltet uns ja meiden:

Jarvis.

Das haben sie gewollt? Wie manches muß ich leiden!  
Ich bin ein alter Mann, mein Alter schützet mich.  
Befahlen Sie mir das? Wie leicht vergiftet es sich!  
Madam, verbotßen Sie mir denn auch meine Zäh-  
ren?

Fr.

**Sr. Bev. zu Charl.**

Der treue Mensch! wer kann den Zutritt ihm verwehren?

**Charl.**

Ja wär er ihm versagt, das würde grausam seyn.

**Jaro.**

Man hat mich hergebracht. Nichts fällt mir wieder ein.

Hab ich die Gegend hier, die Zimmer ganz vergessen, in welchen ich gleichwohl doch sonst sehr oft gesessen? Bey nahe dreißig Jahr dient ich dem alten Herrn: und lebt er noch, vielleicht behielt er mich noch gern.

**Sr. Bev.**

Was hätte ihn auch vermocht den Abschied euch zu geben?

**Jaro.**

Ich hab ihm treu gedient. Nun er beschloß sein Leben, und da vermacht er mich an seinen lieben Sohn. Ich dient ihm gleichfalls treu.

**Sr. Bev.**

Ich weis, ich weis es schon.

**Jaro.**

Wir beyde wissen es: bey ihm wünscht ich zu sterben, ich bin ein alter Mann, er sollte mich ja erben; und da verstößt er mich! - -

A 5

**Sr.**

## Fr. Bev. zu Charl.

Das macht auch Felsen weich.  
zum Jarvis.

Sagt davon weiter nichts; verarmt entließ er euch.

## Jarvis.

Gewiß ist er so arm? O lekter Stoß des Schmerzens!  
Er war, er war ja sonst die Freude meines Herzens.  
Doch hoff ich, alles wird noch nicht verlohren gehn:  
sein schönes Haus vielleicht wird doch zu retten stehn?  
Sein Vater baut es auf, kaum konnt er damals  
lallen.

Wie oft ließ er sichs nicht auf meinem Arm gefallen!  
Wie rührte mich das nicht, was ich von ihm ver-  
nahm;

die Großmuth sprach aus ihm, als einst ein Bett-  
ler kam:

Hört Jarvis, sagt er mir, ich möchte doch wohl wissen,  
was zwingt die Leute denn, daß sie so betteln müssen?  
Ihr sollt nicht arm seyn; ja, wenn ich ein König wär,  
so wäre niemand arm. Nun hat er selbst nichts  
mehr.

Er war doch in der That ein allerliebster Knabe,  
mitleidig, als ich nie ein Kind gesehen habe:  
der Mücke, die ihn stach, hätt er so gar verziehn.

## Fr. Bev. zu Charl.

O sprechen sie mit ihm.

## Charl.

Erst muß ich mich bemühn,  
daß

daß mir die Augen nicht noch stärker übergehen.

Jarvis.

Ich hab ein wenig Geld, Madam, ich muß gestehen,  
ich könnte reicher seyn; allein mein altes Herz  
war stets den Armen gut. Verzeihn sie meinem  
Schmerz!

Bin ich noch etwas reich, so ist es ihrentwegen.

Fr. Bev.

Nein Jarvis, nein, dieß nicht; Gott schenk euch  
seinen Segen!

Wir haben noch genung; ich dank euch sehr dafür.  
Dergleichen Gütigkeit -- (bey Seite) das Wort  
erstirbet mir.

Jarvis.

Allein wo ist der Herr? darf ich nicht zu ihm gehen?  
Hält ihn sein Elend ab? ich muß ihn gleichwohl sehen.  
Unkosten mach ich nicht; doch schlug er mir es aus,  
das wär gewiß mein Tod. Wo ist er?

Fr. Bev.

Nicht zu Haus.

Ich will zur andern Zeit euch zu befriedgen sorgen.

Charl.

Vielleicht kanns morgen seyn, vielleicht auch über-  
morgen.

Wie viel Veränderung, o Jarvis, seht ihr hier?

Jarvis.

Veränderung genug, ich sahs schon an der Thür.  
Es quält mein altes Herz; allein was hilft das  
Sorgen?

Aufs

## Auftritt 4.

Die Vorigen. Lucie, Stuckely.

Lucie.

Herr Stuckely, Madam. (gehet ab)

Stuckely zur Fr. Bev. und Charl.

Ihr Diener! (zu Jarvis) Guten Morgen,  
Herr Jarvis! sind Sie hier? Madam wo ist mein  
Freund?

Fr. Bev.

Die Frage geht an Sie; Sie wissens, wie es scheint?  
Ohnsehlbar haben Sie ihn heute schon gesehen?

Stuckely.

Bei meiner Ehre, nein, ich würd es sonst gestehen.

Charl.

Auch nicht in vorger Nacht?

Stuckely.

Kam er dann nicht nach Haus.

Fr. Bev.

Nein! doch Sie nahmen ihn ja gestern mit sich aus?  
Sie beyde bleiben sonst doch insgemein beisammen.

Stuckely.

Ich bath, er wollte nicht: und mich soll Gott ver-  
dammen!Der Abend brach kaum an, seit dem ich von ihm bin.  
Er machte noch ein Spiel, ich gieng nicht wieder hin.

Charl.

**Charl. zu Stuckely.**

Sie sind ein Freund von ihm, er höret sie vor vielen:  
Und sie bestärken ihn in dem verdamnten Spielen?

**Stuckely zu Charl.**

Die Frage haben sie schon oft an mich gethan,  
zu Fr. Bev.

Madam, es kränket mich, daß ichs nicht zwingen kann.  
Herr Beverley ist klug: und folgt er keinen Gründen;  
so weis die Freundschaft auch kein Mittel auszu-  
finden.

Mein Beutel dient ihm gern, wenn er den Dienst  
begehrt:

nun aber hat er ihn vollkommen ausgeleert.

Wenn das bestärken heißt, so muß es mich gereuen,  
und meine Redlichkeit ersucht Sie um Verzeihen.

**Fr. Bev.**

Ich schätze jeden Dienst, der mich verbindlich macht.  
Allein wo war er denn bey dem Eintritt vorger Nacht?

**Stuck.**

Wenn Sie darauf bestehn, so muß ichs Ihnen sagen:  
bey Wilsons waren wir, dort ist er zu erfragen.

Vielleicht ist er noch da; das Spiel war noch nicht  
aus;

die Leute taugen nichts: Herr Jarvis weis das  
Haus,

wie ich vermuthe --

**Jarvis.**

Ja. Madam nur ihr Entschließen,  
So geh ich gleich.

**Fr. Bev.**

Nein, bleibt; es könnt ihn leicht verdriessen.

**Charl.**

Charl.

Er kann ja für sich selbst zu meinem Bruder gehn.  
Stuck.

Und wenn ich bitten darf, muß er sich nicht versehen,  
daß er mich etwa nennt. Ein jeder Mensch kann  
fehlen,  
und was mein Freund versteht, müßt ich daher ver-  
hohlen.

Doch wer schlägt hier was ab?

Jarvis.

Ich weis schon einen Schein:  
Eh man mich zu ihm führt, will ich ein Fremder seyn.

Fr. Bev.

So geht; doch hütet euch, ihm ja nichts vorzurücken:  
ich hab es nie gethan.

Jarvis.

Gott, möcht es mir doch glücken!  
O brächt ich ihm nur Trost! (gehet ab)

Auftritt 5.

Die Vorigen.

Stuck.

Madam, was ist es mehr?  
Betrüben Sie sich doch darüber nicht so sehr:  
Es hat ein jeder Mensch zwar seine liebsten Sün-  
den;  
allein auch seine Zeit davon sich zu entbinden.

Mein

Mein Freund ist dieser Zeit vielleicht schon ziem-  
lich nah:

sein Oheim ist schon alt und endlich stirbt er ja.  
Sehn sie vor sich hinaus, gewiß, ein neu Vermögen  
lehrt den Verlust und Werth des ersten überlegen.  
(es wird an die Thür geklopft.)

**Fr. Bev.**

Was ist das? horchen Sie! vielleicht Herr Be-  
verley!

Doch er klopft nie so stark: die Angst wird wieder  
neu.

Ach gütger Himmel laß, laß es ihm wohl ergehen!

**Stuckf.**

Wie kann doch solche Furcht durch dieß Geräusch  
entstehen?

O zweifeln Sie nur nicht es wird bald alles gut.  
(es wird wieder geklopft.)

**Fr. Bev.**

Das Klopfen wird zu stark. Ach mir erstarrt das  
Blut.

Macht draußen niemand auf, kein Mensch von  
meinen Leuten?

Von Leuten sagt ich jezt? - wohin sind diese Zeiten?  
Und woran dacht ich doch? --

**Charl.**

so geh ich hin zu sehn. Sie müssen ruhig seyn,  
(gehet ab)

**Auf-**

## Austritt 6.

Stuckely. Fr. Beverley.

Fr. Bev.

Welch Schrecken nahm mich ein!

Stuckel.

Das Ungewöhnliche kann ich noch nicht ergründen.

Fr. Bev.

Bei Ihnen werd ich leicht Verzeihung deßfalls finden.

Fehlt mir mein Beverley, so klopft mein banges Herz;  
das kleinste Geräusch vergrößert Furcht und  
Schmerz.

Man klopft nie an die Thür, so glaub ich schon mit  
Schrecken,  
vom Unglück, das ihn trifft, die Nachricht zu entdecken.

Stuck

Die Furcht geht gar zu weit. Allein nur diese Nacht  
ist ohne dem Gemahl von Ihnen hingebbracht.

Der Liebe pflegen sich Gedanken aufzudringen,  
die Zweifel, Ungebuld, Furcht, Kummer mit sich  
bringen.

Allein wie können sie in Ihrer Brust entstehen,  
wenn sie auf Ihren Werth, auf Ihre Schönheit sehn?

Fr. Bev.

Die Sprache kenn ich nicht; ich hege nie Gedanken,  
die in der Billigkeit der treusten Liebe wanken,  
zum Nachtheil des Gemahls.

Stuck.

Stuck.

Sie würden in der That zu seinem Nachtheil seyn. Allein zu welchem Grad steigt die Verleumdung nicht! Die Tugend zu beflecken kann kaum die Hölle selbst mehr Lästerung entdecken, als unsre heutge Welt. Wer tausend Fehler hat, Macht andrer Schwachheit oft zu seiner Heldenthat. Gesprächen dieser Art verstopfen Sie die Ohren, Madam, sonst ist Ihr Glück, sonst Ihre Ruh verlohren.

Fr. Bev.

Das ist das wenigste, was mich bekümmert macht. Doch warum haben Sie das alles vorgebracht?

Stuck.

Sie wider ein Gespräch bey Zeiten zu bewahren.

Fr. Bev.

Den Inhalt - -

Stuck.

Hätt ich ihn doch nimmermehr erfahren. Nur dieses sag ich noch: Der Menschen größter Theil entsagt der Billigkeit, bestürmt des andern Heil. Die Menschen machen sich den Menschen oft zu Teufeln: wird ihnen was erzählt, so rath ich dran zu zweifeln.

Fr. Bev.

Erzählt? von wem? und was? ich habe nichts gehört:

B

und

Und wär es auch geschehn, so ist nichts, das mich  
 stört,  
 nichts, das mich zwingen soll von meinem Mann  
 zu glauben,  
 er werde mir sein Herz, mir seine Treue rauben.  
 So groß sein Fehltritt ist, so sehr verehr ich ihn.  
 Die Stürme mögen sich um uns zusammen ziehn ;  
 so bleibt doch dieß mein Trost, und dieß mein Sitz  
 der Freude,  
 daß ich an seiner Brust, von ihm geliebet, leide :  
 und nie verlaß ich ihn. -- Was ist's, Herr Stuckely?  
 was drehen sie sich weg, und warum seufzen sie ?

### Stuck.

Ich war in mir vertieft, ich seufzt, ohn es zu wissen.  
 Hab ich zu viel gesagt, so können Sie draus schließen,  
 wie groß mein Eifer sey. Die Freundschaft trieb  
 mich an,  
 der Lästung vorzubaun, die ich nicht hindern kann.  
 Ihr Beverley ist jetzt der Vorwurf böser Zungen,  
 der Lügen schwarzes Heer ist wider ihn gedungen.  
 Mein Leben seh ich drauf, er ist der bravste Mann.

### Fr. Bev.

Auch ich bin gut dafür. Allein wer zweifelt dran ?  
 Jedoch es thut noch nichts -- Herr Stuckely dar  
 gegen --  
 ich bin bereit -- die Zeit wird alles widerlegen --  
 doch die Besorglichkeit -- Sie sind ja unser Freund --  
 mein Mann hat es nebst mir mit Zuversicht gemeynt.  
 (Sie hält inne.)

Sonst wär ich unbesorgt, sonst ausgeräumt geblie-  
 ben.

Stuck.

Stuck.

So wahr ich ehrlich bin, ich will Sie nicht betrüben.  
Der Argwohn sey gedämpft, und nicht durch mich  
erregt.

Fr. Bev.

Das thaten sie auch nicht: ein Herz das richtig  
schlägt,  
wird in der Zärtlichkeit durch kein Geschwätz ver-  
mindert.

Stuck.

Nun wohl! ich sagte mehr -- allein ich bin ver-  
hindert.

Auftritt 7.

Die Vorigen. Charlotte.

Fr. Bev.

Wer war denn da, mein Kind?

Charl.

Der alte brave Mann!  
Wie zärtlich ist sein Herz! Uns sprach ein Gläub-  
ger an.

Stuck.

Ein Gläubiger? und wo?

Fr. Bev.

Wird er nicht näher kommen?

Charl.

Vor dießmahl nicht, es hat ihn Jarvis mitgenom-  
men.

B 2

Ein

Ein rauher Ungestüm giebt oft der Sanftmuth  
nach.

Nicht alles hört ich zwar, was Jarvis zu ihm sprach;  
das hört ich: Denn was hilfts, sie beyde so zu kränken:  
Ihr Mitleid sollten Sie der Frau und Schwester  
schenken;

der Traurigen Folter seyn, das hieß Unmensch-  
lichkeit.

Und kaum erblickt er mich, so hört ich zum Bescheid:  
Es ist ein Freund von mir, ich hatt ihm was zu sa-  
gen:

verzeihn Sie, wenn er stark an Ihre Thür geschlagen.

Stuck.

O hätt ich das gewußt! war seine Forderung groß?

Charl.

Das hört ich nicht: wir sind nun des Besuchs  
zwar los:

Allein o könnten wir ihn andern auch versagen!

Frau Schwester, wie betrübt? sinds etwa neue Plas-  
gen?

Fr. Bev.

Sie sind es nicht: ich bin vom langen Wachen  
matt,  
ganz kraftlos, ganz zerstreut, bey nah des Lebens  
satt.

Ein wenig Ruh vielleicht kann diese Schwachheit  
heben.

Mein Herr, erlauben sie, ich muß mich weg begeben.  
(geht ab.)

Stuck.

Stuck.

Gedanken ohne Schmerz begleiten sie dahin.

Austritt 8.

Die Vorigen.

Stuck.

(Bey Seite.)

Mein Bissen ist verschluckt. (zur Charl.) Ich  
weis nicht, wer ich bin.

Beklagenswerthe Frau! die Nahrung ihrer  
Schmerzen  
macht mich Gedanken los; sie dauert mich von  
Herzen.

Charl.

So stehen Sie ihr bey, und seyn sie nun ihr Freund.

Stuck.

Mein Fräulein, sagen Sie, wie ihr zu helfen scheint?

Charl.

Den Bruder widmen Sie Ihr redliches Bemühen;  
Sie helfen, wenn Sie den vom Spiel zurück ziehn.

Stuck.

Ja hauchen Sie nur erst ihm eine Seele ein,  
die anderst fühlt und denkt -- ich will behutsam seyn.  
Ich sehe, guter Rath erwirbt nur finstre Minen,  
und Undank kann ich wohl mit wenger Müh verdienen.

Charl.

Sie haben Recht. Ihr Dienst ist wenig Dankes werth,

B 3

so

so lang sich seine Sucht aus Ihren Mitteln nährt.  
Die Freundschaft nennen Sie : wer weiß, aus welchen  
Gründen

Sie seine Leidenschaft nicht allzuschädlich finden?  
Kein Arzt, durch dessen Kunst ein Fieber weichen soll,  
schenkt für des Kranken Durst dergleichen Becher voll,  
dadurch die Hestigkeit der Hitze sich vermehret;  
was ihm nicht diensam ist, daß bleibt ihm auch ver-  
wehret.

Sie aber reichen ihm selbst solchen Becher hin.

Stuck.

An Ihnen liegt es nicht, daß ich nicht ärger bin.  
(es wird geklopft.)

Charl.

Da läßt sich abermals des Spielens Wirkung hören.  
Ein neuer Gläubger kömmt —

Stuck.

Dem dienen Ihre Lehren.

Was? Lewson?

Auftritt 9.

Die Vorigen, Lewson.

Lewson.

Ja der ist. Ihr ganz ergebener Knecht.  
(er neigt sich gegen Charlotten.)

Find ich Sie hier, mein Herr, so komm ich eben recht.

Stuck.

Warum nicht, eh der Tag begunte vorzubrechen?  
So

So früh schon ein Besuch? doch was ist Ihr Begehrt?

Lewf.

So reden Sie vielleicht in kurzem schon nicht mehr.

zu Charl.

Wo ist Herr Beverley?

Charl.

Ich wünsch ihn auch zu sehen.

Lewf.

Er pfleget ja so früh sonst niemals auszugehen.

Charl.

Und auch so lange nie in dem Belag zu seyn.

Lewson (für sich.)

Wenn das die Ursach ist, so sollt es mich fast reuen.

zu Charl.

Herr Stuckeley vielleicht kann Ihnen Nachricht geben.

Stuck.

Das hab ich schon gethan. Allein, bey meinem Leben!  
was wollen Sie von mir?

Lewf.

Ich wollte höflich seyn,  
und Ihnen meinen Wunsch zum guten Zuge weihn.  
Es ist ein Trost, sein Glück durch Freunde machen  
können.

Was sagen Sie dazu?

B 4

Stuck.

**Stuckf.**

Ein Räthsel, wie es scheint.

**Lewf.**

Herr Beverley ist arm; Sie sind sein reicher Freund.  
Verstehn Sie das?

**Stuckf.**

Nicht wohl. Sie wollen etwas sagen.  
Zu einer andern Zeit werd ich Sie drum befragen,  
was —

**Lewf.**

Und warum nicht gleich? ich pflege kurz zu seyn,  
ein paar Minuten nur. Sind Sies zufrieden?

**Stuckf.**

Nein.  
Die sind mir nicht genug, ich kan nichts hurtig fassen;  
man muß mir länger Zeit zur Ueberlegung lassen.  
Des Fräuleins Gegenwart zerstreut die Aufmerksamkeit;  
zu jeder andern Zeit bin ich dazu bereit.

**Lewf.**

Und heute will ich noch ohnfehlbar hier erscheinen.

**Stuckf.**

Wohl ich erwarte Sie. (geht ab.)

**Austritt IO.**

Charlotte, Lewson.

**Charl.**

Was soll ich davon meinen?

**Lewf.**

Lewf.

Ich kenn ihn, und das gab ich dadurch zu verstehn.

Charl.

Vermuthung reicht nicht zu.

Lewf.

Er soll Beweise sehn.

Charl.

Ihr Leben wollen Sie, ihn zu bestrafen, wagen?

Lewf.

Mein Leben, Fräulein? Ha! das hat wohl nichts zu sagen.

Doch Ihre Furchtsamkeit verehr ich als ein Glück.  
Ich komme ganz gewiß ohn ihn zu sehn zurück,  
steht es bey ihm allein. Es sind gleich schwere Sachen,  
den Stuckelen beherzt und ehrlicher zu machen.  
Ich kenne diesen Freund. —

Charl.

Was wollen Sie denn thun?

Lewf.

Bald hab ich den Beweis; bis dahin muß ich ruhn.  
Indeß ist mein Verdacht schon allzuwohl gegründet.  
Doch geh ich nicht zu weit, da mich kein Recht ver-  
bindet?

Könnt ich dem Beverlen, als Bruder nützlich seyn,  
würd ich mit mehrerm Recht ihm meine Dienste weihn.  
Mein Fräulein, ist die Zeit denn noch nicht bald  
erschienen,

die mich berechtgen muß, aus Schuldigkeit zu dienen?

B 5

Charl.

## Charl.

Die Ursach wissen Sie; doch dringen Sie in mich?  
Kalt nennen Sie mein Herz; ja kalt bezeigt es sich,  
so lang das Elend noch die beste Schwester drücket.  
Ihr Elend jammert mich; und eh es uns nicht glücket,  
des Kummers Uebermaß gemäßiget zu sehn,  
kann auch die Freude nicht aus unsrer Lieb entstehn.

## Lewf.

Kann ich, als Bruder, nicht auch Freundschafts-  
proben zeigen?  
Zwar wollt ich, was ich weis, noch jeko gern ver-  
schweigen;  
doch Fräulein die Gefahr — Ihr Haus bebt  
überall;  
der Pfeiler sinkt und droht den fürchterlichsten Fall:  
von neuen unterstützt wirds wieder feste stehen;  
Sie müssen —

## Charl.

Und es soll auch mit der Zeit geschehen,  
so bald ich mit mir selbst nur erst zufrieden bin.  
(Für sich.)

Der Pfeiler sinkt und droht! — Begreif ich auch  
den Sinn?

Zu Lewson.

Doch jetzt genug davon! — der liebsten Schwester  
Kummer —

## Lewf.

Wo ist Sie?

## Charl.

Sie versucht, ob nicht in kurzem Schlummer  
Sie

Sie etwas stärken will. Sonst focht er sie nicht an,  
nun scheint, daß Sie die Last nicht länger tragen  
kann.

Lewf.

Mir deucht, ich höre Sie, noch bleibt es Ihr ver-  
graben,  
was Sie vom Stuckely erst angehöret haben;  
nicht jede Stunden sind zur Großmuth gleich geschickt:  
Die Last ist schon zu schwer, die ihre Schultern drückt.

Auftritt II.

Die Vorigen, Frau Beverley.

Fr. Bev. zu Lewf.

Mich dünkt, ich hörte Sie, Herr Lewson, nach mir  
fragen.

Was neues hat sich doch indes nicht zugetragen?  
Zu Charlotten.

Wo ist Herr Stuckely?

Charl.

Er ist kaum aus der Thür.  
Wie? haben Sie geweint? (zu Lewf.) zum Glück  
sind Sie noch hier.

Vielleicht vermag Ihr Trost die Schwester aufzu-  
richten.

Lewf.

Dies hieß der kleinste Theil der Ihnen schulden-  
pflichten.

Allein ich sorge fast —

Fr. Bev.

Fr. Bev.

Das hab ich wohl gedacht —

Lewf.

Geräth und Haus ist nun zu haarem Geld gemacht,  
seit gestern —

Fr. Bev.

Schon genug. Je mehr Sie mich verbinden,  
je schwächer werden Sie mich zur Vergeltung finden.  
Ich weis die Großmuth schon, die diese Nachricht  
gibt.

Lewf.

Von mancher Kleinigkeit, die Sie vordem geliebt,  
hab ich bey dem Verkauf verschiedenes erstanden:  
das stell ich Ihnen zu. Noch jemand war vorhanden,  
ein mir ergebner Freund, der Ihre Tugend schätzt,  
der hat weit mehr gekauft, sich aber vorgesezt,  
von allen ehe nichts das Seinige zu nennen,  
bevor er Sie gesehn; und dieß Glück ihm zu gönnen  
ersucht er Sie durch mich. Sollts nicht beschwerlich  
seyn,  
so lad ich Sie hiezu auf diesen Morgen ein.

Fr. Bev.

Beschwerlich ist mirs nicht; allein gewissen Herzen  
macht so viel Gütigkeit großmüthiger Freunde  
Schmerzen.

Die Macht zur Dankbarkeit ist mir zu sehr beschränkt;  
ersehen kann ich nichts. Sie wissen was mich kränkt.

Lewf.

Nicht über seinen Werth ist dieser Dienst zu schätzen:  
Sie

Sie werden mit der Zeit uns alles gnug ersetzen.  
 Jedoch der Wagen hält schon unten an der Thür.  
 Mein Fräulein folgen Sie?

**Charl.**

Ich bleibe lieber hier.  
 Mein Bruder stillt vielleicht indessen mein Verlangen:  
 ich muß zu Hause seyn, denselben zu empfangen.

**Fr. Bev.**

Vielleicht braucht er auch Trost — doch ja nichts vorgerückt!  
 Kind, sagen Sie ihm nichts, was sich zum Trost nicht schickt.  
 Herr Lewson, kommen Sie, weil Sie sichs vorgenommen,  
 ich soll verbindlich seyn. (zu Charl.) Bald werd ich wieder kommen.

**Lewf.**

In einer Stunde schon und diese braucht es kaum.  
 (gehen ab.)

**Austritt 12.**

**Charlotte allein.**

Nun hab ich, was er sprach, zu überdenken Raum.  
 Weit lieber schließ ich mich indessen in mein Zimmer:  
 so lang dieß Elend dauert, entschließ ich mich doch nimmer.

Der Bruder, ach wozu hat der uns nicht gebracht!  
 (geht ab.)

**Auf**

## Auftritt 13.

## Stuckely allein.

Ja, ja, das ist gewiß, er hat mich in Verdacht!  
 Allein warum, woher sprach Lewson solche Sachen?  
 Ich denke doch wohl nicht, er will mir Handel machen?  
 Vom Beverley ein Freund schein ich so gut, als er —  
 Bin ich so reich? so scheint's; ich bins, was ist es mehr?  
 Der Thorheit weis ich's Dank, der Thorheit eines an-  
 dern;

die Weisheit strafet sie und läßt ihn nackend wan-  
 dern.

Was nützt die Weisheit sonst? sie lohnet mein Be-  
 mühn,

und läßt mich aus dem Spiel den reichsten Vorthail  
 ziehn.

Ist Beverley gescheut? schon hundertmal bezogen,  
 schon mehr, als hundertmal, um alles Geld betrogen,  
 glaubt er, ich sey sein Freund? Es muß noch mehr  
 geschehn.

Juwelen sind noch da. Geduld! wir wollen sehn.  
 Sein Oheim hinterläßt ihm bald ein groß Vermögen.  
 Ja! Ja! mein guter Narr, die Hoffnung soll sich  
 legen:

auch das muß meine seyn. Und dann ist noch ein  
 Schatz,

ein Schatz; es machen ihm die andern alle Platz. —  
 Ich liebe seine Frau. Ich war ihr schon gewogen,  
 eh dieser Beverley sie in sein Garn gezogen;  
 allein auch weiter nichts, ich stand und bückte mich,  
 von ferne wie ein Geck, und sah es, wie er sich

um

um ihre Gunst bewarb. Ich schwör bei meinem Leben,  
nie kann ich ihm den Streich, nie werd ich ihm ver-  
geben.

Durch die Eroberung bin ich zu sehr gebeugt.  
Bom Stolz und Lieb erhitzt siegt meine Rache leicht.  
Der Anfang ist gemacht; die Folge meine Lehren,  
die ich ihr heute gab, soll bald den Frieden stören.  
Wenn nur die Eifersucht erst Wurzel bei Ihr schlägt,  
so mankt die Tugend leicht im Elend, das Sie trägt.  
Die Hoffnung sättiget mein Herz mit ihrer Freude;  
entzückt genieß ich schon die Frucht von dem Ge-  
schmeide.

Juwelen, ha! ihr könnt, ihr sollt mir Dienste thun!  
Ihr Mann verlange sie — nicht ehe will ich ruhn.  
Gewonnen! sie sind mein! Und hab ich sie in Händen,  
so weis ich den Gebrauch, ich will sie flug verwenden.

### Auftritt 14.

Stuckely, Bates.

Stuckel.

Was, Bates, giebt es nun?

Bates.

Ist das bewundernswerth,  
wenn man mich etwa sieht? Ungürten Sie das  
Schwert.

Die Völker stehn bereit, und warten auf Befehle.  
Doch wo ist Beverlen?

Stuckel.

Wo ich die Beute zähle,  
noch

noch auf dem Sammelplatz, noch da von vorger  
Nacht,  
wo Dawsons kluger Pasch den Beutel leer gemacht,  
da wartet er auf mich. Ist Dawson nicht bey Ihnen?

Bates.

Gekleidet als ein Herr, erböthig uns zu dienen.  
Der Schlauste hütet sich vor seinen Würfeln nicht.

Stuckel.

Der Kerl hat eine Kunst, die mir mein Glück vers  
spricht.

Sein Würfel ruiniert leicht ganze Nationen.

Ja Beverley verspielt, hätt er auch Millionen.

Die Hunde prangen, trotz dem besten Edelmann;  
da man doch den Betrug mit Händen greifen kann.  
Daß Beverley ihn nicht schon längst, schon längst  
entdecket,

das kömmt mir seltsam vor.

Bates.

Wie leicht wird das verstecket!

Mit ihrem Gelde reich erhöhen sie den Ton,  
und sehen vornehm aus, wie von Profession,  
manierlich: doch wozu? man spielt nur mit den  
Händen.

Die Spielsucht überdem ist mächtig im verblenden;  
Betrügern giebt ihr Dunst den allerbesten Schein;  
der beste wird berückt und glaubt es nicht zu seyn.

Stuckel.

Ist Williams auch da? er war es ohne Zweifel,  
der heute vor der Thür — und dieser dumme Teufel —  
wie war Ihr Unterricht?

Bates

**Bates.**

Er sollte trozig seyn,  
stark klopfen, und hernach im Hause heftig schreyn.  
Hat er das nicht gethan?

**Stuckel.**

Der Narr ließ sich verscheuchen,  
der alte Jarvis! bath, und er ließ sich erweichen;  
Hätt er sich an der Thür, wie ich befahl, gezeigt,  
so wär der Auszug nun gehörig überreicht,  
und ich hätt ihn bezahlt. Der Frauenzimmer wegen  
war mir an dem Erfolg verzweifelt viel gelegen.  
Ich gieng darum hieher; ich wollt ihr Schutzgott seyn,  
denn Lewson zieht bereits mistrauisch Nachricht ein.  
Er selbst hat mirs gesagt.

**Bates.**

Die Antwort möcht ich hören.

**Stuckel.**

Mit nächsten, sagt ich kurz, würd ich von ihm begehren,  
wohin die Rede zielt.

**Bates.**

Das lassen Sie nur ruhn.  
Allein was haben wir mit Beverley zu thun?  
Und wir begreifens nicht —

**Stuckel.**

Weil ihr die List nicht sehet,  
die über den Verstand der kleinsten Seelen gehet.  
Ich leih ihm Geld: warum? Es wird ihm weis  
gemacht,  
ich sey durch ihn, wie er, zur größten Noth gebracht.

E

Bates

Bates.

Warum denn das?

Stuckel.

Ha, ha! das eben ist die Frage,  
die zu erklären, ich noch viel Bedenken trage.  
Setzt weiter nichts hievon. — Ich hab es hier gesagt,  
daß er bey Wilsons sey, weil Sie mich drum befragt.  
Freundschaftlich sah das aus: Es ward dahin ge-  
schicket,  
und Jarvis sucht ihn.

Bates.

und wenn es dem nun glücket,  
daß er nach Hause geht?

Stuckel.

Es sey! Er hofft auf Geld:  
Ich aber habe nichts, weil es mir so gefällt.  
Er halte sich nunmehr an seiner Frau Juwelen;  
Den Anschlag darf ich ihm nun länger nicht verhehlen.  
Ein Frauenzimmer sagt gebethen selten nein;  
das Triebwerk muß nur nichts, als lauter Liebe seyn.  
Sie sind ein reicher Mann, klug, vornehm in Ge-  
berden.  
Die Rolle, merken Sie, muß wohl gespielt werden.

Des

Des  
2ten Aufzuges

Austritt I.

Beverley.

Jarvis.

Beverl.

Nach hier kein Stuckeln? sorgt, daß uns nie  
mand störe.

Verdamtes Werkzeug fort! (er wirft ein Spiel  
Karten von sich) du raubst mir Ruh und Ehre.  
Und wozu greif ich nun? flieht mich auch dieser  
Freund?

O wär ich, wo kein Tag mich und die Welt bescheint!  
Indessen daß der Slav nach Gold die Erd umwühlet,  
kaum seinen Hunger stillt, verschmachtet sich kaum  
fühlet,

stürzt mich der Ueberfluß in ein so wildes Leben?  
Du hattest mir, o Glück, zu viel, zu viel gegeben.  
Was war ich? -- wie ein Strom, der übers Ufer  
schwillt,

und seinen eignen Raum verschüttet kaum mehr füllt.  
Der Ueberfluß verführt -- wie kam ich sonst zum  
Spielen?

Berarmet muß ich nun dafür die Strafe fühlen.  
Was fehlte mir zuvor? war ich nicht groß? nicht  
reich?

Ja meinen Wünschen war auch mein Vermögen  
gleich.

E 2

Des

Der Arme folgte mir mit Wünschen voller Seegen,  
 die Liebe lachte mir in meiner Frau entgegen.  
 Gedanken voller Schmerz! mit Schaam seh ich da-  
 hin,  
 was ich vor kurzen war, und was ich jezo bin.  
 Der Kummer, der mich rief, befiehlt mir auch zu  
 fliehen.

Jarvis, der an der Thür gestanden hat.  
 Bey aller Gnade, Herr, sie müssen hier verziehen,

Beverl.

Was Gnade! laß mich, geh, dich brauch ich länger  
 nicht.

Jarv.

Gesegnet durch ihr Glück vergaß ich meiner Pflicht;  
 Der Himmel strafte mich in meinen alten Tagen,  
 wenn ich Sie jezt verließ --

Beverl.

was nuht das müßge Klagen?  
 Ruf jene Zeit zurück! Umhüllt mit Finsterniß,  
 von Fluthen fortgewelkt, dem Untergang gewiß,  
 erblick ich keinen Stern -- doch was vermagst du?  
 sprich!

Jarv.

Sie waren ehedem freygebzig gegen mich.  
 Was ich dadurch erspart, scheint Ihnen zu gehören.

Beverl.

So grausam bin ich nicht, auch dein Glück zu zerstö-  
 ren.

Behalte, was du hast; dank's deiner Ehrlichkeit,  
 daß du nicht reicher bist; sey geizig, sey gescheut:

das

das Elend wird dich sonst, noch eh du stirbst, be-  
schleichen.

Das wenge, was du hast, laß dir zum Trost gereichen.  
O Schande! hab ich nicht den Knaben vorgestellt,  
der seine Pfennge zählt, und selbst ins Wasser fällt,  
da er sie retten will? ich bin nicht zu beklagen.

Was spricht die Welt von mir?

Jarvis.

was kan sie anders sagen?  
Sie nennt Sie einen Mann, der wandelnd, gleichwol  
schief,

und durch den Traum verführet in einen Abgrund lief.  
Die Welt bedauret Sie.

Beverl.

Die Welt hat sich betrogen;  
Ich hab die Menschlichkeit verräthrisch ausgezogen.  
Ein Unmensch, ein Barbar, ein falscher Ehemann,  
ein Vater, den sein Kind mit Recht verfluchen kann,  
ein Bruder ohne Treu. -- Das, das sind meine  
Würden.

Die Welt hat Recht dazu, mir alles aufzubürden,  
weil ich ein Spieler bin --

## Austritt 2.

Die Vorigen. Stuckely.

Stuckel. zum Beverl.

Wie geht es, liebster Freund?

zum Jarv.

Zum Glücke find ich Sie —

Bev. bey Seite.

doch ehrlich, wie es scheint.

E 3

Stuckel.

## Stuckel zum Jarv.

Er kennt den Williams, war ders nicht diesen  
Morgen,  
der so viel Lerm gemacht?

Jarvis.

Müßt ich nur nicht besorgen,  
daß ihn die gnädge Frau --

Stuckel.

Sie hat ihn auch gehört.

Jarvis.

Es ist mir leid.

Stuckel.

Womit hat Er ihn abgewehrt?

Jarv.

Ich habe mich verbürgt, ihm morgen zu bezahlen.

Stuckel.

Die Sonn entziehe mir auf ewig ihre Strahlen,  
wenn das geschehen soll. Bedeut Er ihn so gleich,  
daß ich sein Schuldner sey.

Bev. bey Seite.

Die Großmuth macht mich weich.

Jarvis.

Und ihn befriedgen?

Stuckel.

Ja.

Jarv.

der Himmel wird Sie lohnen.

Beverl.

Beverl.

Aus Freundschaft wollen Sie auch Ihrer selbst nicht  
schonen?

O möchte nur ihr Glück, wie ihre Großmuth seyn!  
wie wenig büßt ich denn bey meinem Unglück ein!

Stuckel.

Was ich gethan, war Pflicht.

zum Jarvis.

Er muß sich hinbegeben:  
Sonst möchte Williams noch größern Lärm erheben.  
(Jarv. geht ab.)

Auftritt 3.

Die Vorigen.

Beverl.

Ich wünsche, todt zu seyn! --

Stuckel.

wo kam der Seufzer her?  
Warum kein Eremit? Ha ha! und sonst nichts mehr?  
Was Grillen! sey ein Mann! das Sterben laß  
den Alten;

Der Freude wollen wir, dem Glück uns aufbehalten.  
Was hindert den Versuch?

Beverl.

Es ist genug versucht.

Stuckel.

Sehr klug! nun sind wir arm, drum sey das Spiel  
verflucht.

C 4

Klein

Kleinmüthig laß uns nun die Augen niederschla-  
gen,  
den Wänden unsre Noth mit lauten Schluchzen  
klagen.

Das schimmernde Metall kann alles in der Welt:  
Die Dummheit wohnt nur bey Leuten ohne Geld.  
Doch laß gemünztes Gold in deiner Tasche klingen,  
was gilt's? die Weisheit wird die Dummheit bald  
verdringen.

Glücksfinder heißen wir, und Beverley, dieß Glück,  
von Wankelmuth regiert, erheitert bald den Blick,  
bald muß er finster seyn, den mütterlichen Schlägen  
setzt sich der beste Sohn mit Trohen nie entgegen.  
Was hängen wir den Kopf? vielleicht ist nun die  
Zeit,  
daß diese Mutter lacht, und liebeich uns erfreut.

Beverl.

Noch einzeln kan man leicht bey seiner Armuth  
scherzen:  
Mich aber martern jetzt vielfältig schwere Schmerzen.

Stuckel.

Sie tabeln mich zu früh: -- die Lustigkeit zum  
Schein,  
Soll nur für meinen Freund ein Stärkungsmittel  
seyn.

Der Himmel weiß, er hat jetzt einen Tröster nöthig.  
Beverl.

Ein neues Elend?

Stuckel.

Ja. Ich war dazu erböthig,  
von

von neuen Geld zu leihn. Umsonst war dieß Be-  
mühn :

Verleiher wird man nie ins Neß leichtgläubig ziehn ;  
Sie fordern Sicherheit. Was nun? denn mein  
Vermögen  
ist schon in ihrer Hand.

Beverl.

Mein Herz erbebt deswegen:  
Der mich zu retten sucht, da ich ersaufen soll,  
kömmt hülflos mit mir um. Nun ist mein Elend  
voll.

Stuckel.

Erholen Sie sich, Freund, zu besseren Gedanken!

Beverl.

Woher bekomme ich sie? o Marter ohne Schranken!  
Ich habe weiter nichts.

Stuckel.

So ist's um uns gethan. --  
Wie aber gar nichts mehr? Nichts, das man brau-  
chen kann?  
Nichts von Mobilien? nichts mehr von Kindersa-  
chen,  
die man in Kasten schließt, um sie nur zu bewachen,  
und dabey Hungers stirbt? - die Poffen fortgejagt! -  
ich habe mich zu tief für Sie hinein gewagt.

Beverl.

Und daher bin ich auch nun weiter nicht zu retten.

Stuckel.

Wie aber, wenn sie noch ein Mittel übrig hätten?

E 5

Ist

Ist Jarvis denn nicht reich? wer hat ihn reich gemacht?

Jetzt wird die Höflichkeit zur Unzeit angebracht.

Beverl.

Den alten guten Mann! den sollt ich dazu bringen, entblößet mit der Noth nah bey der Gruft zu ringen?

Stuckel.

Nun so empfehl ich mich!

Beverl.

So eilig? und wohin?

Stuckel.

Ich gehe, weil ich hier nicht länger nöthig bin.  
Sie können über mich sich unverwehrt beklagen;  
Dem Lewson können Sie zu Ihren Trost auch sagen,  
ich hätte sie verführt uns Ihrige gebracht.  
Er hat mich ohnedem schon desfalls im Verdacht.

Beverl.

Gefährten waren wir auf einer schlechten Reise;  
Das Unglück strafet uns, und zwar auf gleiche Weise;  
Gescheitert wurden wir zugleich im Sturm erstickt:  
Mein Schicksal werde mir, nicht Ihnen vorgerückt.

Stuckel.

Das tröstet mich noch schlecht, wird uns auch das ernähren?

Wie billig kan ich mich nicht über Sie beschwehren!  
Sie haben mich entblößt, nun da die Noth mich plagt,

Nun da das Glück uns winkt, nun da mein Herz mir sagt,

Wir

wir werden glücklich seyn, seht, da werd ich verlassen;  
Und Sie befehlen mir den Bettelstab zu fassen,  
da ganze Haufen doch zu Ihren Diensten stehn.

Beverl.

Das ist mir unbekannt. Die Haufen möcht ich sehn!  
Was könnt ich Ihnen wohl, mein liebster Freund,  
verhohlen?

Was hab ich? sagen Sie, was hab ich noch?

Stuckel.

- - - - Juweelen.

Beverl.

Und diese Hände, Freund, die alles durchgebracht,  
die schon die Meinigen mehr, als zu arm gemacht,  
die Hände sollten sich auch dieses Schmucks be-  
mächtigen?

Kann mich die Freundschaft wohl zu diesem Raub  
berechtigen?

Mein armes, armes Weib! o Liebe, Freundschaft,  
Pflicht! -

ich kränke sie zu sehr. Nein, Freund, das kann  
ich nicht.

Stuckel.

Die Liebe weicht der Noth. Kleinmüthiges Ge-  
schwäke!

Das Glück ersetzt leicht mit Wucher jene Schätze.  
Noch einmal angesezt! vielleicht hilft uns das Glück:  
Ich hoff es mehr, als sonst.

Bev.

O denken Sie zurück!

Fällt Ihnen sonst nichts ein?

Stuckel.

Stuckel.

Mein Rath scheint nichts zu gelten.

Beverl.

So soll ich selbst in mir, Freund, den Verräther  
schelten?

O soll ich denn nicht mehr ein Mann, ein Vater  
seyn?

Stuckel.

Ja, recht! und Ihren Freund schließt das Gefäng-  
niß ein.

Jedoch es mag geschehn! bey jenen Tändeleyn,  
kan eine stolze Frau zum wenigsten sich freuen,  
wann sie der Hunger plagt. Die Welt bewun-  
dre sie! --

Bev.

Nein, sie geb alles her, mein Freund, mein Stuckelch  
verlangts. Allein es muß mich in der Seele schmerzen,  
daß Sie von meiner Frau nicht eingezogner scherzen.  
Ihr Kleinod, das sie liebt und über alles schätzt,  
ist Wahrheit, Unschuld, Pflicht, die kein Versuch  
verleht.

Dies Kleinod, dieser Preis, wird auch ihr Elend  
schmücken,

Die Welt bewundert es, anstatt es aufzurücken;

Die andern trug sie nur mir zur Gefälligkeit;

Und sie mir abzustehn ist sie gewiß bereit.

Sie kennen sie noch nicht. Wo ist der Ort be-  
schieden

Zu der Zusammenkunft?

Stuckel.

deswegen nur zu frieden!

Ich

Ich habe mich bedacht, ich will Ihr Opfer seyn;  
Der Kerker schließe mich aus Freundschaft für Sie  
ein.

Beverl.

Oh soll die Welt vergehn! -- Sie sollt ich jetzt ver-  
lassen?

Mein Unglück zwingt mich nicht die Tugend so zu  
hassen.

Nein, spricht gleich dieses Herz sich nicht von  
Thorheit frey,

so klopft es für den Freund doch ohne Heuchelen.  
Weit lieber wollt ich stets das größte Glück entbeh-  
ren,

Als sorglos dieß Gefühl der Menschlichkeit entehren.

Stuckel.

Sie sind zu hitzig.

Bev.

Nein, wer kan hier frostig seyn?

In kurzen find ich mich bey Ihnen wieder ein.

Stuckel.

Sie denken nicht daran, es könnten die Juweelen  
die Absicht ebenfalls, durch den Verlust verfehlen.  
Es würde besser seyn, Sie wagtens lieber nicht.  
Ich war zu dringend.

Beverl.

gut, ich folge meiner Pflicht.

Bedenken raubt die Zeit, dieß soll mich nicht verwei-  
len.

Gehn sie voran, auch ich will bald zu Wilsons eilen.  
(gebet ab.)

Auf=

## Auftritt 4.

## Stuckely allein.

Das heißt Gedankenlos  
das Eeinige verschwenden!  
So geh nur hin! und denn noch einen Stoß,  
so hab ich, was ich will, in Händen.  
Doch halt! mit den Juweelen, --  
der Anschlag könnte fehlen.  
Es kan sie ihm die Frau versagen,  
der Mann kan selbst Bedenken tragen --  
Das könnte leicht geschehn --  
Ich will voraus zu Wilsons gehn,  
von dort aus einen Brief an diesen Narren schreiben:  
Der Inhalt soll gewiß den Zweifel bald vertreiben.  
Wie aber ist es Geiz der mich dazu gebracht?  
Nein jeko warlich nicht, aus hitzigern Bewegungs-  
Gründen

Hab ich die List erdacht.  
Was kan die Lieb und Rache nicht erfinden?  
Der Anschlag ist bald ausgeführt,  
Den Mann erst ruiniert,  
und um der Frauen Tugend steht zu handeln.

## Auftritt 5.

## Bates und Stuckely.

## Stuckel.

Nun Geld wird aufgebracht, und bald ist es gethan.  
Gehn Sie und kündgen es den andern gleichfalls an.-  
Zum

Zum Henker gehn Sie doch, daß sie beyammen bleiben.

**Bates.**

Sie bleiben ganz gewiß.

**Stuckel.**

Wer kömmt? nun muß ich schreiben  
[gehn ab.]

### Auftritt 6.

**Beverley. Charlotte,**

**Charl.**

Es wird ihr nahe gehn, wenn sie das wilde sieht,  
das eure Blicke jetzt, mein Bruder, überzieht.

**Bev.**

Ein wenig Ruhe nur kann dieses alles heben:  
Dem Lewson dank ich zwar, mehr kan ich ihm nicht  
geben.

**Charl.**

Er liebt die Schwester ja, gebt ihm nur meine  
Hand;

Ihr habt die Macht dazu, vollziehet dieses Band.  
Wir ziehen ihn herum; ich weiß auf seine Fragen,  
wenn ich Euch schonen soll, mit Wahrheit nichts zu  
sagen;

Es heißt, mein Herz sey kalt, vielleicht auch, daß er  
denkt, -

**Bev.**

Den Kummer merk ich leicht, der Euch argwöhnisch  
kränkt,

doch

doch grämet Euch nur nicht, ich werde das Vermögen,  
das Ihr mir anvertraut, Euch unverfehrt belegen.  
Und Lewson denke nicht —

**Charl.**

Ich sprech ihn davon frey.  
Er hat mich nie gefragt, wo das Vermögen sey?  
Die Pflicht gehört für mich: Ich hab es Euch geliehet:  
Ich fordere auch zurück. Er soll sich nicht bemühen —

**Beverl.**

Ihr habt daher Verdacht?

**Charl.**

Bezahlt, und hebet ihn.

**Beverl.**

Das klingt sehr schwesterlich, gestimmt, wie es schien.

**Charl.**

Wenn das gestimmt heißt, den Bruder zu rechtfertigen.

**Beverl.**

Wie? wenn ers nicht bedarf?

**Charl.**

Das muß ich nun gewärtigen.

Ich wollt es gern.

**Beverl.**

Ihr wollts? Ja, ja, und könnt doch nicht?  
Erwartet nur die Zeit, und trauet meiner Pflicht,  
den Zweifel heb ich bald.

**Charl.**

Er ist bereits gehoben.

**Beverl.**

Gespräche dieser Art sah ich ist gern verschoben.

Wenn

Wenn auf ein andermal Ihr hievon sprechen wollt,  
so sprecht mit dem Vertraun, wie Ihr als Schwe-  
ster sollt;

Als Bruder werd ich Euch alsdenn auch Antwort  
geben.

**Charl.**

Ihr wollt mich, wie es scheint, des Fragens überheben  
seit welcher Zeit Ihr mich zur Bettlerin gemacht?  
Ins Elend habet Ihr die beste Frau gebracht:  
Ihr Beyspiel lehret mich mein Unglück auch ertragen.

**Beverl.**

Hört einmal davon auf; zerreißt mit Euren Klagen  
mir doch das Herz nicht gar!

**Charl.**

O mücht es möglich seyn!  
O träf das Elend doch den Stifter nur allein!  
Muß denn die Unschuld auch durch dieses Schwel-  
gen leiden?

O Bruder, nein, Barbar! sein Glück war zu be-  
neiden:

Ein Himmel war sein Haus, die Tugend sein Panier,  
ein Cherub seine Lust, der Segen wohnte hier.  
Und diesen Himmel, ach! wie habt Ihr den verlohren,  
und Euch mit Teufeln selbst zu Eurem Fall ver-  
schworen.

**Beverl.**

Ich sag es, haltet ein; Verweise heilen nicht!  
Sie untersuchen nur. Der Unmuth, der ist sprich',  
D

Wird

wird morgen sich vielleicht mit seiner Hitze legen.  
Ich geb Euch Rechenenschaft —

**Charl.**

Wenn aber mein Vermögen  
nun auch verschleidert ist, so ist ja alles hin. —  
Denkt nicht, daß ich für mich so sehr besorget bin:  
Die Schwester hält mein Herz in ihrem eingeschlossen;  
Kein Elend ist so groß, ich trüg es unverdrossen,  
Könnt ich nur Ihr dadurch ein wenig Trost verleihn.  
Doch was der Himmel will, muß mir gefällig seyn.  
Daß aber selbst der Mann der Rache Werkzeug heißet,  
der Vater, Bruder, uns durch sich zu Grunde reißet,  
das schmerzet gar zu sehr —

**Beverl.**

Habt Ihr ein Schwesterherz,  
so sparet den Verweis, und schonet meinem Schmerz.  
Bis morgen wartet nur, da wird sich alles zeigen,  
das Aergste wird die Furcht gewiß nicht übersteigen,  
die Euch vor eilig quält. Habt meine Gattin lieb;  
Und was die Angst betrifft, daß ich die Nacht ausblieb,  
die heb ich selbst bey Ihr. Noch kanns uns gut er-  
gehen.

**Charl.**

Da këmmt sie, seyd bereit, sie freundlich anzusehen.  
Es liest Ihr scharfer Blick das Herz aus dem Gesicht,  
und leicht betrügt sie sich in diesem Forschen nicht.

**Auf:**

Auftritt 7.

Die Vorigen, Lewson, Fr. Beverley.

Fr. Bev.

Mein Leben!

Beverl.

Meine Lust! verzeihn Sie mein Verweilen.

Fr. Bev.

O hab ich Sie doch iekt, und das kann alles heilen.  
 Ich war um Sie besorgt, der Zweifel quälte mich:  
 Doch Zweifel, Sorg und Furcht, und Angst zerstreuen  
 sich

durch Ihre Gegenwart — Der Freundschaft kann  
 nichts gleichen;

Herr Lewson zeigt sie uns durch so viel Großmuths-  
 zeichen,

daß Ihres Bruders Dank, der meinige zugleich,  
 Charlotte, nichts vermag.

Charl.

Bin ich allein so reich?

Berverl.

Doch was wir haben, Kind, das wollen wir bezahlen.  
 Herr Lewson ist ein Freund, und dieses ohne Prahlen.  
 Sie, Freund, verpflichten mich durch Ihre Gütigkeit.  
 Ich sagte mehr, allein so viel Gewogenheit,  
 die Sie der Frau erzeigt, kann nie den Mann ver-  
 binden,

ohn eine Herzensangst verschuldet zu empfinden.

Das ist der Thorheit Schuld; die Weisheit rächet sich.

O wär ich ihr gefolgt! wie wohl befänd ich mich!

D 2

Was

Was hätten Sie mir jetzt wohlthätig vorzurücken?

Lewf.

Beruhgen Sie sich nur, o Freund, in diesen Stücken!  
Nichts rüch ich Ihnen vor, was ich, als Freund, gethan,  
ist dadurch schon bezahlt, Sie nahm es gütig an.

Charl.

So denkt die Freundschaft nur.

Fr. Bev.

Ja selbst durch das Bestreben,  
der Wohlthat los zu seyn, muß sich ihr Werth erheben.  
Wie in Gedanken, Kind? - was quälet Sie, mein Herz?  
(zu ihrem Mann.)

Beverl.

Die Ursach überwiegt der Folter größten Schmerz.

Charl.

Und möchtet Ihr doch auch die Ursach ewig scheuen!

Beverl.

Ich scheu und hasse sie, sie war der Geiß.

Charl.

Allein?

Wer der Versucher?

Beverl.

Ach, ein Freund durch mich gestürzt,  
dem seine Gütigkeit das Leben fast verkürzt.

Lewf.

Ja ärger, als gestürzt, an Ehr und Ruf verletzt,  
der tugendhaften Welt zum Scheusal ausgesetzt.  
Kein Reichthum schützt ihn mehr.

Beverl.

Und wenn er es auch könnte,  
so hab ich ihn entblößt. Den Trost, den er mir gönnte,

Ent

entstehet ihm nun selbst. — Sein Argwohn scheuet Sie:

Sie ziehn ihn in Verdacht; er sagt es heute früh.  
Und woher der Verdacht?

**Lewf.**

Auch schon in jenen Jahren, da Sie und ich und er noch in der Schule waren, was zeigt er für ein Herz? Verschlagen, fähig, hart, stets zu der Arbeit faul; doch ward kein Fleiß gespart, wann ihn ein Unheil trieb. Beyn größten Vübereien, war er nicht stets das Haupt? Wie pflegt er sich zu freuen, wann ihm sein Streich gelung? Wie log er sich heraus tief seine Bosheit nicht fast immer dahinaus, daß er sich engelrein bey seinen Lehrern machte, und statt der Strafe sich ihr Lob zuwege brachte? Das Laster reifet mit; und eben diese Zeit, die ihn zum Mann gemacht, mehrt die Verschlagenheit. Sich in den Freund gehüllt entzieht er Ihrem Blicke durch List und Schmeichelen die ihm gewohnte Tücke. Bald hab ich mehr Beweis von diesem Stuckeln. D fliehn Sie ihn, wie ich! O Freund, ich warne Sie.

**Beverl.**

Ich aber fliehe die, die sich so sehr bemühen voreilig, so wie Sie, Verdacht auf ihn zu ziehen.

**Fr. Bev.**

Voreilig nicht, mein Herz, der Ausdruck war zu hart.  
Ein Irrthum wars vielleicht, —

**Lewf.**

Mein Ohr ist nicht so zart,

D 3

des

des Ausdrucks Uebellaut so bald zu unterscheiden,  
zumal von einem Freund; ich kann den Vorwurf  
leiden,  
und ehre dieses Herz, das es so redlich meynt:  
nur schade, daß es nicht —

Beverl.

Aufs neue, wie es scheint?  
Doch ich ertrag es auch -- Ich muß nur dieses sagen,  
Sie gehn gewiß zu weit. (zum Lewf.)

Charl.

Dis läßt sich erst noch fragen,  
ob ihm zu viel geschicht, es trügt die Heucheleyn.

Beverl.

Dieß heißt, das Stuckeln auch mein Betrüger sey? --  
Doch kurz, ich will nichts mehr von dieser Sache hö-  
ren.

Sie mögen immerhin sich wieder ihn verschwören:  
Sein Unglück quälet mich; denn ich bin Schuld  
daran.

Lewson.

Ganz anders sagt die Welt.

Beverl.

Der man nicht trauen kann.  
Die Zeit wird ihn vielleicht an seinen Feinden rächen  
mit Ihnen möcht ich gern, mein Herz, besonders  
sprechen.

(zu Fr. Beverley.)

Der Unmuth wird vielleicht indessen übergeh'n,  
will abgeh'n.

Charl.

Vielleicht, und auch zu spät bey Ihnen selbst entstehn  
Herr

Herr Lewson, Kommen Sie wir wollen ihn nicht stören  
Lewson.

Zu einer andern Zeit wird mich mein Freund wohl  
hören. (gehen ab.)

### Auftritt 8.

Beverley, Fr. Beverl. hernach Lucie.

Beverl.

Dies Mistraun ohne Grund beleidigt mich zu sehr:  
Ist Stuckeln nicht ächt, so ist es niemand mehr.  
Es würde sündlich seyn, wenn man das denken wollte.

Fr. Bev.

Ich weis nichts, das ihn mir verdächtig machen sollte.

Beverl.

Sie sind die Güte selbst, die Sanftmuth, die Geduld,  
die liebe krönet Sie. Wie groß ist meine Schuld,  
daß ich Ihr Unglück bin,

Fr. Bev.

Das sind Sie nicht, mein Leben;  
denn Ihre Gegenwart kann allen Kummer heben.  
Und seh ich Sie nicht hier, so wünsch ich dieß allein,  
mit Ihrer Wiederkehr nur bald beglückt zu seyn.  
Ihr Herz erhole sich, was wollen Sie sich kränken?  
Der Geitzge kann sich nicht im Traume reicher denken,  
als ich voriko bin.

Beverl.

Mein Großmutsvolles Kind,  
da die Gedanken selbst ist meine Feinde sind.

D 4

so

so werden die mir stets die Süßigkeit verbittern:  
 Nie denk ich, was ich war, und jetzt bin, ohne Zittern.  
 Und jetzt martert mich noch eine neue Qual.

Fr. Bev.

Wenn ich sie heben kann, was schweiget mein Gemahl?

Beverl.

den Freund, den wahren Freund, auf dessen guten  
 Namen

so viele Sachen erst erdacht zum Vorschein kamen,  
 den hab ich auch mit mir zum ärmsten Mann gemacht.  
 Frengelig lieb er mir; ich hab es durchgebracht.

Nun fühlt er nicht allein der Dürftigkeit Beschwer-  
 den,

nein, das Gefängniß auch wird ihm zu Theile werden.

Fr. Bev.

Und was?

Beverl.

Mit einem Schmerz, den ich nicht nennen kann,  
 hört ich nur kurz vorher hier seine Klagen an.

Sein Unglück schien er mir gelinde vorzurücken.

Mein Auge wagt es nie den Himmel anzublicken;

Wie kann ich ruhig seyn, so lang er elend ist,

das ist der Kummer, Kind, der mir mein Herz zerfriszt

Fr. Beverl.

Es kann uns in der Welt vielleicht bald anders gehen;  
 und denn wird dieser Freund uns auch erkenntlich sehen;  
 die Hoffnung ist ein Trost,

Beverl.

Der keine Krankheit hebt.

Ein

Ein Mittel, dessen Kraft man selten überlebt.  
Was giebt es? [Lucie kömmt.]

Lucie.

Herr, ein Brief.

Beverl.

Von meines Freundes Händen.

Lucie.

Von Wilsons scheinet er denselben herzusenden.  
geht ab.

Fr. Beverl.

Und ist die Zeitung gut? Was schreibet er, mein Herz?

Beverl.

Da, lesen Sie ihn selbst und mildern meinen Schmerz

Fr. Beverley liest.

Lassen Sie Ihre Eilfertigkeit mich zu besuchen den einzigen Beweis seyn, daß Sie mich hochachten. Ich habe mich seitdem ich von Ihnen gegangen bin, entschlossen, England adieu zu sagen, und will lieber mein Vaterland verlassen, als meine Freyheit den Mitteln zu danken haben, wovon wir miteinander geredet. Halten Sie dieses zu Hause geheim und eilen Sie zu Ihren ruinirten

R. Stuckely.

Beverl.

Durch Freundschaft ruinirt! Ihm folgen oder retten, das fodert meine Pflicht.

Fr. Beverl.

O wenn Sie Mitleid hätten!

D 5

Ihm

Ihm folgen sagen Sie? So ist's um mich gethan.

Beverl.

O Laster, daß ich dich auch jetzt noch nennen kann!  
Wie tief bin ich durch dich, wie tief bin ich gestürzt!  
Mit Schanden hast du mir mein häuslich Glück ver-  
fürzet!

Mein Trost verwandelt sich in eine Höllepein,  
und Thränen müssen auch für mich kein Labsal seyn.  
Verdammte Gauckelei, wie hast du mich verblendet!  
O Zeit, o Ruh, o Glück! Dieß alles ist verschwendet.

Fr. Bev.

O wüßt ich einen Trost, was steht in meiner Macht?  
Von Mitteln sprach der Brief? Was hat ihr Freund  
gedacht?

Hab ich, und haben Sie die Mittel in den Händen?  
Mein Leben will ich gern für Ihre Ruh verwenden,  
wenn das erfordert wird. So lang Ihr Elend währt,  
hab ich kein Leben.

Beverl.

Nein, das hieß zu viel begehrt.  
Ich hab allein gefehlt, allein muß ich auch büßen.  
Die Mittel können Sie und unser Kind nicht missen;  
Sie sind ihr letzter Trost.

Fr. Beverl.

Und welche?

Beverl.

Mein Begehrt  
war erst zwar dieser Raub; ich kam darum hieher:  
doch

doch ich wär ein Barbar, verlangt ich die Juwelen,  
Hieß das nicht Ihnen noch die letzte Hülfe stehlen?

**Fr. Beverl.**

Und diese Kleinigkeit macht Sie so misvergünigt?  
Herz, wann man diesen Werth nach Ihrer Ruhe  
wiegt,

wie vieles müßt ich nicht zu den Juwelen legen?  
Und doch erhalt ich die, so gilt kein Werth dagegen,

**Beverl.**

Wie niedrig schein ich mir bey solcher Gütigkeit!

**Fr. Beverl.**

Nichts mehr! - ich sparte sie, bis zur Gelegenheit,  
die dieser ähnlich war. Nun miß ich sie mit Freuden.

**Beverl.**

Die Liebe soll dafür nie einen Abgang leiden.

Doch diese Gütigkeit zerschmelzet mir das Herz:

Allein was thut man nicht um eines Freundes  
Schmerz?

**Fr. Beverl. will abgehn.**

In meinem Cabinet —

**Beverl.**

Ich werde Sie begleiten.

**Fr. Bev.**

Vermuthlich werden Sie doch ihren Freund bedeuten.

Mit diesem Ueberrest vernünftig umzugehn:

Denn weiter hab ich nichts. —

**Bev.**

Das soll gewiß geschehn.

**Des**

Des  
3ten Aufzuges

Auftritt. I.

Bates und Stuckel.

Das ist der beste Weg, den Beutel auszuspielen:  
Die Narren sind dazu, die List muß sie berücken.  
Ja dieß hat die Natur sehr weislich ausgedacht;  
da sie die Lämmer schuf, ward auch der Wolf ge-  
macht.

Gefesse von der Furcht und Pollicey beschworen,  
verkennet die Natur; sie sind nur für die Thoren:  
Sie kennt nicht mehr als zwey, Stärk und Ber-  
schlagenheit.

Die Stärke hat den Preis, jedoch nicht allezeit;  
es ist Gefahr dabey: Die List braucht das Miniren;  
hier läßt sich ungesehn, das größte Werk vollführen.

Bates.

Und weislich auch. Den Arm, den Nerv und  
Sehne steift,  
entbehrt der Zwerg, der doch den Riesen stürzt und  
schleift. --

Stuckely.

Und ihn zu Boden hält. Das reizet unsre Pflichten;  
wir wollen der Natur ein Heiligthum errichten  
und ihr Orakel seyn. Was man Gewissen nennt,  
ist nur ein Hirngespinnst, das kein Vernünftiger  
kennt.

Die

Die Mutter heißet Furcht, der Vater heißet Schrecken;

Am liebsten läßt es sich aus schwarzem Blute hecken.  
Nein, Bates, die Natur erkennt dieß Ackerkind:  
Kein Zwang ist ihr Gesetz, weil wir vernünftig sind.

**Bates.**

Gesunde Lehren, Herr, und trefflich vorgetragen!

**Stuckel.**

Aufrichtig thun wir das, was unsre Lehren sagen.  
Wagt das auch der Pedant? doch, Bates, auf ins Feld!

Die Ländelei ist fort, und Beverley hat Geld.  
Das Unglück wär im Spiel, solt es mir nicht gelingen:

Den letzten Stoß hoff ich noch heut ihm anzubringen.  
Nur fleißig und gescheut, begeben Sie sich hin;  
Ihr abgeredter Wink macht, daß ich sicher bin.

**Bates.**

Und auch die Anwartschaft der Erbschaft zu verkaufen?

Er ist genug gerupft: O lassen Sie ihn laufen?  
Es ist Gefahr dabey.

**Stuck.**

Nein, darnach zielt mein Sinn:  
Den Zweck verlaß ich nicht, so wahr ich klüger bin.  
Erst machen wir uns reich, denn ist es Zeit zu lachen.  
Zum Käufer wähl ich sie: hieraus ist Geld zu machen.

(Er giebt ihm sein Taschenbuch.)

Er

Er hält Sie schon für reich; Sie werdens mit der  
Zeit.

Nur nicht gleich zugeplakt; recht viel Bedenklichkeit  
verhülle diese List. Sie müssen viel erfragen;  
den Anspruch und sein Recht, das lassen Sie sich sagen;  
denn das sieht ehrlich aus.

Bates.

Wenn aber sein Verdacht  
den falschen Handel merkt, und ihn behutsam macht?

Stuckely.

Die Sorge, Freund, ist mein; darauf hab ich stu-  
diret,

wo man am stärksten ist, und wo man leicht verlieret.  
Zu Hause find ich Sie, Papier im Ueberflus  
bedecken ihren Tisch, weil er vermuthen muß,  
daß Sie geschäftig sind, wenn wir zu Ihnen kommen.  
Ein feyrliches Gesicht, amtsmäßig angenommen  
verführen diesen Geck: Verdammen Sie das Spiel,  
Ihr Ton sey, wie sichs schickt; Ihr Ansehn hilft  
uns viel:

Bates.

Doch hab ich ein Gefühl, das mich zum Zweifel  
treibet.

Wenn die Betrügeren nur unentdeckt bleibet!  
Wir treiben es zu weit; ich hab es oft gesagt.  
Der arme Beverley! — doch wen hat er gefragt?  
(geht ab.)

Auf-

## Austritt 2.

### Stuckely allein.

Der sündigt doch kaum halb, -- die Furcht ist sein  
Gewissen :

Jedoch mit dieser Furcht wird Er mir dienen müs-  
sen.

Ein Schelm, der vor der That sich vor der Strafe  
scheut,

wird ein noch größrer Schelm durch die Behut-  
samkeit.

Und Lewson - dieser Kerl erwecket mir ein Grauen ;  
Er weis bereits zu viel. - Es ist ihm nicht zu trauen --  
Wie werd ich seiner los ? -- Der Schluß ist schon  
gefaßt.

Er hatte sich ein Recht zu tadeln angemacht :

Ich muß dem Beverley sogleich von einigen Dingen,  
die ich zum Theil erdacht, die Nachricht hinterbringen.

Es ist doch etwas wahr ; er fodre Rechenschaft !

Gelingt es, gut ; wo nicht, was bessers hergerast,  
das dienlich ist. -- Er kömmt.

## Austritt 3.

### Stuckel und Beverley.

#### Stuckely.

So soll ichs nicht vermeiden ;  
Sie noch einmal zu sehn ?

Beverl.

Dies Mittel hebt Ihr Leiden.  
Da

Da nehmen Sie es hin, und brauchen Sie es flug.  
(Er biethet ihm Wechselbriefe an.)

Stuckf.

Entblößen sollt ich Sie? Mich schreckt des Him-  
mels Fluch!

Beverl.

Sie sind durch mich verarmt.

Stuckfel.

Mein feindliches Geschicke  
entwöhnt leicht anderswo sich seiner hämfschen  
Blicke:

Und morgen reis ich fort.

Beverl. biethet ihm abermals seine Briefe an.

Dieß kan Ihr Beystand seyn --  
der Himmel kann auch mir ein bessers Glück ver-  
leihn ;

Wenn ich bey Mitteln bin, so wollen wir sie theilen :  
Die Weisheit soll uns dann von unsrer Thorheit  
heilen.

Durch Schaden oft gewarnt, lernt man sich vorzu-  
sehn,

Und ihre Reise -- Nein, ich laß es nicht geschehn.

Stuckfel.

Ja die Gewohnheit ist bey mir Natur geworden :  
Die Feindinn in der Brust wie ist sie zu ermorden ?  
Mich fortgeschafft zu sehn, das sollte Sie erfreun :  
Könnt ich nicht abermals leicht Ihr Verführey  
seyn?

Selbst

Selbst jeko fühl ich schon den stärksten Trieb zum  
spielen ;

doch läßt sich solcher Trieb bey dieser Summe fühlen?  
Sie machet alles aus, was uns noch übrig ist,  
und gleichwohl wagt ich sie. Wie scheltbar du doch  
bist!

sag ich zwar zu mir selbst: allein ich muß mir weichen,  
dieß wenige wie weit wirds für uns beyde reichen?  
Die Klugheit will, daß mans zum Capital belegt  
und damit Bucher treibt -- Was mich zum Spiel  
bewegt,

das weis ich selbst noch nicht: Man mag es Wahn:  
wiß nennen;

Vielleicht ein Wink des Glücks --

**Beverl.**

Ich will es Ihnen gönnen:  
Hier ist es, nehmen Sie, ich wag es niemals mehr.

**Stuckel.**

Gewiß ein Wink des Glücks, es ahndet mir so sehr --  
doch Sie sind kalt -- Nun wohl! hier wollen wir  
uns trennen,  
und nutzen Sie Ihr Geld, so weislich Sie nur  
können.

Indessen dank ich doch -- mein Glück such ich allein,  
es sey auch, wo es sey. -- Noch etwas fällt mir ein.

**Beverl.**

Und was?

**Stuckel.**

Verschweig ichs auch? Ja, wenn es dieß nicht  
wäre;

E

Dieß

Dieß aber sagt die Pflicht für meines Freundes  
Ehre: --

Dem Lewson traun Sie nicht, er spricht von Ihnen  
frey.

**Beverl.**

Von Ihnen weis ich wohl.

**Stuck.**

Mir ist es einerley,  
ich kann es ihm verzeihn; allein des Freundes wegen  
verdreyßt es mich zu sehr. Sollt er nicht überlegen?

**Beverl.**

Was redet er von mir?

**Stuck.**

Er saget ohne Scheu,  
daß Ihrer Schwester Gut auch schon verschwendet  
sey.

**Bey.**

Dem stopf ich leicht den Mund. Wo ließ er sol-  
ches hören?

**Stuckel.**

Beym Bates wollt er sich deßfalls genau belehren,  
um Sie mit größerm Recht zur Rechenchaft zu  
ziehen.

**Beverl."**

Zur Rechenchaft? Er mich? Nein dazu zieh ich ihn,  
und ohne Zeit Verlust; der Vorsatz stehet feste. --

**Stuck.**

Nur nicht zu übereilt; die Sanftmuth ist das beste.  
Es

Beverl.

Vielleicht denk ich daran -- Allein wo gehn Sie hin?

Stuckely.

Wo ich vor Dürftigkeit und Schande sicher bin.  
Es thut nichts, wo es sey -- Sie werden von mir  
hören,  
wenn es dem Glück gefällt, sich gütig umzukehren.

Beverl.

Vielleicht ist dieß ein Weg zu Ihrem bessern Glück  
[Er biethet ihm den Zeddel an.]  
Es war für sie bestimmt; ich nehm es nicht zurück.

Stuck.

Allein verlang ichs nicht, und nichts soll mich be-  
wegen:  
Mein Eifer brennt für Sie, mein Wunsch ist Ihr  
Vermögen  
aus dem Verfaßl zu ziehn, -- daher ist kein Ge-  
winn,  
der abgesondert heißt, hinfort nach meinem Sinn,  
und ich entsag ihu ganz. Wir fielen, Freund, zu-  
sammen,  
zusammen stehn wir auf; sonst wär ich zu verdammen.

Beverl.

Mein voriger Gewinn erweckt mir wenig Lust.

Stuck.

Mir auch nicht -- guter Trieb erstick in dieser Brust! --  
Was bey mir Ahndung war, das will ich Thor-  
heit nennen.

Umarmen sie mich, Freund, dann müssen wir uns  
trennen.

E 2

Noch

Bey.

Noch einen Augenblick -- die Ahndung fühl auch ich:  
Giebt sie ein guter Geist? wie? oder täusch ich  
mich?

Wohlan! noch ein Versuch! und der soll es ent-  
scheiden --

und gleichwohl meine Frau --

Stuckely.

Sie werdens nicht vermeiden.

Verweise --

Beverl.

die sind hier.

Stuck.

Und Sie ein kluger Mann.

Beverl.

Den Gründen geb ich nach, die ich nicht heben kann.  
Sie sind Nothwendigkeit, - Könnt ich die Höh er-  
reichen,

aus welcher ich versank, auf ewig allen Streichen  
des Spielens gute Nacht! der Himmel sollte mir  
nie seinen Trost verleihn, wenn wider die Gebühr  
ich jemahls einen Satz im Spielen wieder wagte.

Stuck.

Weg alsdenn Eitelkeit, die mir das Herz zernagte!  
So denk ich ebenfalls. Der Zweck ist Ehrlichkeit.  
Was schreckt uns der Erfolg?

Beverl.

Ich bin dazu bereit.

Wo

Wo ist der Sammelplatz?

Stuckf.

Ben Wilsons, wenn Sie wollen:  
Allein ich bleibe hier, daß Sie nicht sagen sollen,  
ich hätte Sie verführt.

Beverl.

Wir beyde sind verführt.  
Die Stunde nähert sich, daß man nicht stets verliehrt.  
Das Glück kan müde seyn, uns immerfort zu plagen,  
die Hofnung können Sie und ich von hinnen tragen.  
Und darum kommen Sie.

Stuckel.

Bedenken Sie, daß ich

Beverl. (der den Stuckely fortziehet.)  
dazu ist's jetzt nicht Zeit.

(gehen ab.)

#### Austritt 4.

Charlotte, Fr. Beverley.

Charl. die in den Saal tritt, da sich jene entfernen.

Nein, sie entfernen sich.

Ja eine Charte wars, worauf sie sich verbunden,  
ein Kunstgriff, ein Betrug, zu seiner Schand er-  
funden.

Fr. Bev.

Ich weis es zu gewiß, das war es wirklich nicht.  
Mein lieber Beverley, gedrungen von der Pflicht

E 3

für

für seinen besten Freund, kann mich nicht hinterge-  
hen :

Und dieser Freund scheint auch zu ehrlich auszuse-  
hen.

Die Thorheit reizte sie, und stürzte sie zugleich.

Charl.

Sie, Schwester, sind zu gut, zu zaghaft, gar zu  
weich :

Sein freundliches Gesicht, sein trauriges Erzählen  
kann Ihnen allzubald das Herz zum Mitleid stehlen.

Für solche Gütigkeit ist jetzt die Welt zu fein ;

Sie giebet dem Betrug zu oft den besten Schein.

Hätt ich es nur gewußt, es hätt ihm sollen fehlen :

Ihr Leben heischt er eh, als, Schwester, die Ju-  
welen.

Fr. Bev. hitzig.

Auch das hätt ich gethan, ich lebe nur für ihn ;  
Wer liebt, und lieben kann, wird sich dem nicht  
entziehen.

Der Lieb ist nichts zu theur, auch wo sie strafbar los-  
dert.

Und sollt ich wenger thun, als meine Pflicht erso-  
dert ?

Charlotte, der Verweis beleidigt mich zu sehr.

Charl.

Und er kömmt auch zu spät : Drum haben wir  
nichts mehr --

Mein Bruder ! konnte der auch dieses noch verüben !

Fr. Bev.

Das Mitleid für den Freund hat ihn dazu getrieben.

Charl.

**Charl.**

Der ihn belüftigt hat.

**Fr. Bev.**

Denken Sie das nicht!

**Charl.**

Und morgen haben wir vielleicht ein größers Licht.  
Er will mir Rechnung thun.

**Fr. Bev.**

Aufrichtig, will ich hoffen.

**Charl.**

Wenn anders nicht der Freund die Schwester über-  
troffen.

o warlich untre Pflicht verfluche diesen Freund,  
der Ihnen jezo noch mitleidenswürdig scheint.

**Fr. Bev.**

Es pflegt mein Beverley ihn edler zu beschreiben.

**Charl.**

Und Lewson -- doch ich wills nur jezt nicht weiter  
treiben.

Wir werdens morgen sehn. --

**Fr. Bev.**

Drum ruhig bis dahin! s

Ich dächte nicht so arg.

**Charl.**

Ach müßt ich nicht! ich bin  
des schlimmsten überzeugt. Doch weg mit diesen  
Klagen!

die Hofnung nähert sich zu aufgeklärten Tagen.

E 4

Mein

Mein Oheim ist sehr krank, sein hohes Alter droht,  
auch sonder unsern Wunsch, den allernächsten Tod.  
Und gab das Schicksal Ihm auch länger Zeit zu leben;  
so wird sein Mitleid doch sehr gern den Kummer  
heben,  
der jetzt ihr Herz durchdringt. Er hat Sie viel zu lieb,  
und weis die Zärtlichkeit, die Ihre Großmuth  
trieb.

Fr. Bev.

Ich weis es; dieser Trost kan mich zur Freude füh-  
ren.  
Ganz machtlos hab ich zwar nichts weiter zu ver-  
liehren;  
doch folgt die Klugheit nur auf den Verschwen-  
dungsrausch!  
Wie glücklich wär ich denn! Wie glücklich dieser  
Tausch!

Charl.

Mein Lewson wird sich auch mit Gütigkeit bestreben,  
so lang er etwas hat, -- so lang wir beide leben,  
sind Sie Gebietherinn -- Da kömmt er eben her.  
Von Ihnen sprachen wir.

## Auftritt 5.

Die Vorigen. Lewson.

Lewf.

Fast scheut ich mich daher,  
Mein Fräulein, Ihr Gespräch durch mich zu un-  
terbrechen.  
Doch

Doch wenn, was Unart heißt, mein Gutes über-  
wiegt,  
so komm ich gut davon, indem es sich so fügt,  
daß meine Gegenwart die Untersuchung endet.

**Charl.**

Aufs durchziehn hab ich nie die mindste Zeit verwen-  
det;

Die Wahrheit mach ich mir bey jedermann zum  
Ziel,  
und daher sprech ich auch von Ihnen nicht sehr viel.

**Fr. Bev.**

Vielmehr sie lobet gern, drum spricht sie viel von  
Ihnen.

Doch ich verlasse Sie, der Zeit sich zu bedienen,  
die zum Vergleich gehört.

(geht ab.)

## Austritt 6.

Lewson und Charlotte.

**Lewf.**

Wie gütig ist Sie nicht!  
Ein Umstand zog mich her.

**Charl.**

Der mir nichts guts verspricht?

**Lewf.**

Er geht Sie freylich an; drum wünscht ich Sie zu  
sprechen.

E 5

**Charl.**

Charl.!

Und dieser Umstand heißt?

Lewf.

Ich kan mich nicht entbrechen,  
bevor ich weiter geh, die Frag an Sie zu thun,  
ob Sie mir auch Ihr Herz frey zu gestehn, geruhn?

Charl.

Ich thu es; doch wozu der Umschweif, den sie machen?

Lewf.

Gedulden Sie sich nur, ich melde keine Sachen,  
die mir nachtheilig sind.

Charl.

Mir desto mehr vielleicht.  
Wenn ich nun ruhig bin, was hab ich denn erreicht?

Lewf.

Berdrießlich ist ein Jahr seit dem bereits vergangen,  
daß meine Liebe sich, auf Ihr Wort angefangen;  
die Offenherzigkeit bleibt mir beständig werth,  
die Ihre Zuneigung mir dazumal erklärt.

Charl.

Berdrießlich, sagten Sie?

Lewf.

Und da mir das gelungen,  
versprachen Sie mir nicht, mein Fräulein, unger-  
zwungen,

Mit mir zu leben?

Charl.

So? verändert soll ich seyn?

Lewf.

**Lewf.**

Ich bath es zu vollziehn, ich drang darauf; allein  
wie sorgsam waren Sie in neuen Hindernissen.  
Es schien Sie wollten nichts von der Vollziehung  
wissen;  
es schien der Schwester Noth, des Bruders Aus-  
schweifung  
ein Mittel meiner Qual, des Glücks Verzögerung.

**Charl.**

Die Ursach hatte Grund; sie bindet mir die Hände,  
Und band sie mir vorher. Sind Sie nun bald zu  
Ende?

**Lewf.**

Versprechen dieser Art, ob sie gleich sonst die Welt,  
die Ehr und Tugend liebt, für sehr verbindlich hält,  
verbinden Sie zu nichts --

**Charl.**

Und ich bin los gegeben?

**Lewf.**

Es muß die Ungeduld sich nicht zu früh erheben,

**Charl.**

Herr Lewson, ich bin kalt, sehr kalt — Und was noch  
mehr?

**Lewson.**

Der Umgang und die Zeit verschlimmern oft zu sehr:  
Vielleicht sind die mir auch nicht vortheilhaft ge-  
wesen;

mehr Fehler haben Sie vielleicht an mir gelesen,  
als Sie zuvor gesehn. Und sollte dieses seyn,  
sollt Ihr gegebenes Wort Sie auch nur halb gereun;  
so sind Sie davon los. Dieß Fräulein, wollt ich fragen,  
und

und ich ersuche Sie die Antwort so zu sagen,  
wie es Ihr Herz verlangt. Hat Sie Ihr Wort gereut?

**Charl.**

Herr Lewson, scheint es doch, daß Sie mein Ja erfreut:  
Sie ließen den Verdacht in Ihrer Brust entstehen;  
wer mich verändert glaubt, soll mich verändert sehen.

**Lewf.**

Mein Zweifel trifft mich selbst, ich bin nicht Fehler frey;  
was Sie an mir bemerkt, von welcher Art es sey,  
das Sie verändert macht, das werd ich gültig nennen--

**Charl.**

Sie machen mich bestürzt. Doch werden Sie ver-  
gönnen,  
das Fragen trifft nun mich. Sagt das Ihr redlich  
Herz?

Wie? Oder wünschen Sie, mein Wort sey nichts  
als Scherz,  
und die Veränderung möcht in der That geschehen?

**Lewf.**

Gott weis es, dieser Wunsch kann nicht bey mir  
entstehen.

Mein Leben und Ihr Herz sind ewig unzertrennt,  
daß, wer das eine sagt, zugleich das andre nennt;  
und bin ich zum Verlust des einen auserköhren,  
so heißet beydes mir so gut, als schon verlohren.  
Indessen bindet Sie doch Ihr Versprechen nicht,  
so bald die Zuneigung demselben widerspricht.

**Charl.**

Es sey, daß mein Entschluß Sie weniger erfreuet;  
ihr

Ihr Zweifel, in der That, hat glücklich prophezeit:  
ich bin verändert.

Lewf.

Wie? So werd ich nicht geliebt?

Charl.

Sie quälten mich: wie leicht macht ich auch Sie be-  
trübt.

Allein ich thu es nicht. Ich muß es zwar gestehen,  
daß ich verändert bin, doch es ist kein Vergehen:  
Ich gab den Gründen: Plaz; was sonst nur Nei-  
gung hieß,

das ist nun Zärtlichkeit — Wenn mich das Glück  
verstieß,

wär ich die Ärmeste, die Hirtinn kleinster Heerden,  
und sollt mein Aufenthalt die schlechteste Hütte werden;  
so leb ich doch für Sie. —

Lewf.

Mein auserwähltes Kind!

Wo nehm ich Worte her, die Ihrer würdig sind?

Und ist es denn gewiß, daß Sie mich zärtlich lieben,  
was nöthigt uns, das Fest der Heyrath aufzuschieben?

Charl.

Die Ursach haben Sie, Herr Lewson, längst bedacht.

Lewf.

Die Ursach, die mich dringt, ist von weit größrer  
Macht.

Charl.

Und welche? Lewf. Ja ich kann sie unumstößlich  
nennen.

Charl.

**Charl.**

Geschwind! was säumen Sie? Soll ich sie noch nicht kennen?

**Lewf.**

Mein, Fräulein, noch Geduld! Die Ehre bindet mich; die Klugheit dinget erst, und denn erklärt sie sich.

**Charl.**

Was wollen Sie damit?

**Lewson.**

Daß Sie mir sagen sollen, kanns morgen seyn, daß Sie die Meine werde wollen?

**Charl.**

Auch das versprech ich gern, wirds auch das schlimmste seyn,  
Was ich vernehmen soll.

**Lewson.**

So sind Sie also mein, und ich bemächtge mich mit Ihnen aller Freude.

**Charl.**

Sie haben nun mein Wort, so viel ich auch noch leide, vom Mitleid unterdrückt. — Nun Ihr Geheimniß —

**Lewson.**

Seyn Sie an Gütigkeit für Ihren Lewson reich; gleich!  
der andre Reichthum —

**Charl.**

Was?

**Lewf.**

Lewson.

Ist insgesamt verlohren.

Charl.

Der Bruder - der Barbar! hat er es denn geschworen,  
der warnenden Vernunft nie eingedenk zu seyn?

Sonst schränkt er sich gewiß nach seiner Armuth ein --  
Und darum dringen Sie so sehr auf mein Ver-  
sprechen?

Wie edel ist es zwar, doch meinen Stolz zu brechen  
ist nicht so leicht geschehn. — Die Nachricht hat  
doch Grund?

Lewf.

Verlassen Sie sich drauf.

Charl.

Wer that sie Ihnen kund?

Lewf.

Des Stuckelns Agent in seinen Lasterthaten,  
der Bates, den mein Dienst gewann ihn zu verrathen.  
Erkenntlich hat er mir dieß Unglück hinterbracht,  
sein Mitleid war so gar auch für mein Glück bedacht:  
Wohlmeynend rieth er mir von Ihnen abzulassen.

Charl.

Für diese Redlichkeit werd ich Ihn niemals hassen.

Lewf.

Er wußte noch vielmehr, als was er mir gesagt.

Charl.

Für mich ist es genug -- Was Ihre Großmuth wagt,  
erhöht zwar meinen Dank zum eifrigsten Bestreben;  
Doch etwas länger Zeit ersuch ich mir zu geben.

Lewf.

Was verlangen Sie? Warum noch länger Zeit?

Der

Der Aufschub raubet uns zuviel Glückseligkeit.

**Charl.**

Ich hab erst meine Pflicht vollkommener zu erlernen ;  
nun arm muß ich den Stolz vernünftiger entfernen.  
Wir waren vordem gleich ; allein mit leerer Hand  
wagt man sich ohne Furcht nie in den Ehestand.  
Noch hab ich nicht gelernt, ich muß es Ihnen sagen,  
voll von Verbindlichkeit, ein Leben zu ertragen.

**Lewf.**

Zu edel denken Sie ; doch ist Ihr Leben mein.

**Charl.**

Ich überdenk es erst, werd ich alleine seyn.

**Lewf.**

Gut ! Wollen Sie mein Glück den morgen feste setzen ?

**Charl.**

Wanns seyn kann, werd ich mich dazu verbindlich  
schätzen.

**Lewf.**

Wanns seyn kann ? Ja es kann, und muß gewiß  
geschehn :

das Schicksal hat Sie mir, mich Ihnen ausersehn.  
Was hier gesprochen ist, geruhn Sie zu verschweigen,  
bis morgen ; dieser Tag wird mehrers klärer zeigen.  
geht ab.

**Charl.**

Ach Schwester ! arme Frau ! das ist ein Dolch ins  
Herz.

Doch ich verhöhl es ihr, und fühl allein den Schmerz.  
geht ab.

Auf=

**Austritt 7.**

**Stuckely, Beverley.**

**Beverl.**

Ich aber habe hier nichts weiter zu verlieren —  
Wohin gedenken Sie mich endlich noch zu führen?

**Stuckel.**

Dahin, wo uns so leicht im Fluchen niemand stört.

**Beverl.**

Ja über Sie mein Fluch -- O daß ich Sie gehört!  
Verführer —

**Stuck.**

weiter noch, ich habe Sie verführet --

**Beverl.**

Die Zeit faßt nicht den Lohn, der, Heuchler, dir  
gebühret,  
und ewge Flüche —

**Stuck.**

Herr! was hab ich denn gethan?

**Beverl.**

Was der Erzteufel that, dich nahm er für sich an,  
zum sichern Untergang mit Hoffnung mir geschmei-  
chelt, —  
betrügerisch mir den Freund aufs beste vorgeheu-  
chelt —

**Stuck.**

Vielleicht selbst unbestraft? bey Ihrem Unglück froh?  
dasselbe gar besorgt? Erklären Sies nicht so?

§

Das

Das sagen Sie der Welt! Ich bin zu sehr verarmet,  
um einen Freund zu sehn, der meiner sich erbarmet.

**Beverl.**

Was ist der Freund? Ja recht! sonst hatt ich einen  
Freund.

**Stuck.**

Und noch, der es gewiß mit Ihnen ehrlich meynt.

**Beverl.**

Ja lassen Sie sich nur von diesem Freund erzählen:  
Er fand mich und er sah an meinem Glück nichts fehlen;  
Ruh und Zufriedenheit, und Liebe krönten mich;  
ein Funke Thorheit wars, bisweilen regt er sich  
verschlossen in der Brust; der Freund blies ihn zum  
brennen,

und mein Glück ward ein Rauch. Brauch ich den  
Freund zu nennen?

**Stuckel.**

Noch etwas mehr vielleicht — Um Ihnen beizustehn,  
mußt er entkräftet selbst zugleich zu Grunde gehn. —  
Doch kurz, ich bin der Freund, und habe Sie betrogen.

**Beverl.**

Ich will gelinder seyn, durch Sie zum Spiel bewogen,  
ward ich der Schelme Raub.

**Stuck.**

Der Schelme? Wo sind die?

**Beverl.**

Ich nehme keinen aus; betrügerisch spielten sie.

**Stuck.**

Woher beweist man das? Ich selbst gab den Gedanken  
bis:

bisweilen murrend Plaz; doch sieng ich an zu wanken,  
wanns für uns glücklich ließ, und alsbald schämt ich  
mich.

Vielleicht entdeckten Sie an ihnen mehr als ich?

**Beverl.**

Sonst hätte mein Verlust nicht Tag für Tag gewähret,  
sonst hätte sich das Glück doch einmal umgekehret.

Beweis, Beweis genug! das Glück war nicht beim  
Spiel.

**Stuck.**

Hier denk ich nicht so arg, doch sonst argwöhn ich viel.  
Den Dawson lobt die Welt, und von der andern  
Wandel

spricht man nicht minder gut. Wir sahn ja ihren  
Handel,

und es ging richtig zu. Ein Grundsatz ist es fast,  
den der Verliehrer sich beständig angemast:

Wer stark gewonnen hat, der hat auch stark betrogen.  
Wir wollen Männer sehn.

**Beverl.**

Doch ist mein Geld verflogen.

Ach schreckte mich denn nicht der Fluch so mancher  
Nacht!

Und meine Ehre -- Ach wie bin ich drum gebracht!

Den Nattern seht ich sie nach dem Verlust zum  
Pfande;

ich spielt auch auf Credit: nun flieht mich diese Bande,  
und spielet um mein Geld. -- Was ist hiebey zu thun?

**Stuck.**

Nichts, -- ich verführte Sie.

F 2

Bev.

## Beverl.

Dabey soll es beruhn?  
 Beym Himmel! Nein ich will die Schmach nicht  
 überleben.

Berräther! (Er greift ihn an) du hast Schuld, du sollst  
 mir Mittel geben,  
 wie mir zu helfen sey, sonst kostets dir den Hals.

## Stuckel.

Wann es nichts weiter ist, den geb ich allenfalls:  
 Sie werden mich dadurch von meiner Pflicht be-  
 freyen.

## Beverl.

Ich red, und weis nicht was; Sie werdens mir  
 verzeihen.

Wuth und Verzweifelung bestürmten mir das Herz,  
 zum Wahnwis bringet mich der übermäßige Schmerz-  
 Es schaudert mir die Haut beyrn Anblick dieser  
 Wände --

O liefern Sie mich nicht den Meinen in die Hände!  
 [Stuckely macht eine Bewegung nach der Thür]  
 O da Sie jetzt mein Trost, jetzt mein Orakel sind,  
 ist noch ein Mittel da? Wie heißt es? Und geschwind!

## Stuckel.

Um Flüche wider mich von neuen auszustossen?  
 So unverdient gelernt, das machet mich verdrossen.  
 Ich rathe weiter nichts; die Hoffnung, die noch blickt,  
 ist Ihrem Glücke gleich, ich habe sie erstickt.  
 Nun rathen Sie sich selbst —

## Beverl.

Die Hoffnung muß ich wissen,  
 sie mag verzweifelt seyn: mein Glück ist ungerissen.  
 Ver

Versunken greif ich auch nach Schatten an der Wand.  
Wie heißt die Hoffnung, Freund? O leihn Sie mir  
die Hand.

Stuckel.

Ihr Oheim —

Beverl.

Und was der?

Stuckel.

Er kann noch lange leben.

Beverl.

Was wollen Sie dadurch mir zu verstehen geben?

Stuckel.

Daß Sie sein Erbe sind und Ihre Hoffnung Geld  
zur Tilgung Ihrer Schuld im Ueberfluß erhält.  
Noch mehr, es kann so gar das vorge wiederbringen.

Beverl.

Das heißt dem Sohn das Brot verhungert selbst  
verschlingen.

Das Mittel sey verdammt!

Stuckel.

Was ist der Vater jetzt,  
der seine Ehr und sich im Spiel zum Pfande setzt?  
Für Summen sich verbürgt, die alles übersteigen?  
Wird das nicht auch bedacht?

Beverl.

Zur Schande muß ich schweigen.  
Es gehe wie es will, das ärgste sey gewagt!  
Wer doch verlohren ist, dem bleibt's nicht untersagt.

F. 3

Stuckel.

## Stuckel.

Und alles können Sie leicht wiederum bekommen.  
Ein starkes Capital hat Bates eingenommen,  
der ist vielleicht Ihr Mann, er wird sehr billig seyn.

## Beverl.

Bald bin ich wieder reich — Begleiten Sie mich?

## Stuckel.

Ich nehme keinen Theil an Ihren künftigen Sünden:  
gehn Sie —

Nein.

## Beverl.

Mich können Sie bey Wilsons wieder finden.  
geht ab.

## Austritt 8.

## Stuckel.

So geh nur herzlich hin und komm bald reich zu-  
rück! —

Bis hieher krönet mich mein gültiges Geschick —  
Noch ist er gleichwohl reich, reich an den besten  
Schätzen,

Die, zu genau bewacht, mich oft in Unruh setzen.  
Die Ehre seiner Frau, und ihre Zärtlichkeit. —  
In der Eroberung bin ich noch gar nicht weit.  
Das ist der schlimmste Streich bey denkenden Ge-  
müthern,

sie machen sich zu gern zu ihren eignen Hütern,  
mit

mit Zweifeln vollgesproßt -- Der Narr gewinnt weit  
mehr,

leichtsininig dringt er durch, Gefahr schreckt ihn nicht  
sehr:

Warum? Er sieht sie nicht -- Doch List in dem Erz  
zählen

kann auch die Wirkung thun -- Den Weg muß ich  
erwählen.

Zur Eifersucht hab ich den Samen längst gestreut,  
er muß bewurzelt seyn --- vermuthlich --- es ist Zeit.

Behutsam will ich ihn nun zu der Reise bringen;  
ohnfehlbar muß mir auch die Ernte wohl gelingen.

Die Sanftmuth, wie ein Lamm, wird leicht zur Ty:  
gerinn,

und gibt ihr zärtlich Herz zur strengsten Rache hin,  
durch Eifersucht gereizt. Mein Anschlag muß mir  
glücken.

Sie kömmt -- noch denk ich drauf Sie besser zu berücken,  
wenn niemand bey ihr ist ---

(Gehet ab zwischen die Scenen.)

## Austritt 9.

Fr. Beverley, Lucie.

Fr. Beverl.

Hat Sie euch nichts gesagt?

Lucie.

Das Fräulein sagt mir nichts.

Fr. Beverl.

Ich weis nicht, was sie plagt:

§ 4

ich

ich mag so viel ich will auf die Erläuterung bringen,  
 ich kann doch weiter nichts, als Seufzer aus ihr  
 bringen,  
 und Thränen --- Wie es scheint, ist Sie vom Kum-  
 mer voll,  
 den ich sogleich von ihr noch nicht erfahren soll.

Lucie.

Es könnte zwar wohl seyn: sie schien zu sehr zu eilen,  
 doch Ihre Wiederkunft kann Ihnen Trost ertheilen.

Fr. Beverl.

Nein, Kind, das hoff ich kaum, mein Schicksal will  
 es nicht.

Doch was betrüb ich dich? Geduld ist unsre Pflicht.  
 Nur dieses jammert mich, ich kann dich nicht belohnen;  
 doch schau nur über dich, sieh jene Macht dort thronen,  
 die alles sieht und weis, und es vergelten kann.

Das Lied gefiel mir sehr, sang es noch einmahl an!  
 Die Schwermuth, wie mich dünkt, spricht fast in allen  
 Tönen;

mein Herz fühlt einen Trost, sich daran zu gewöhnen.

Lucie.

In Thränen schwimmt mein Herz, doch muß ich folg-  
 sam seyn.

[sie singt.]

Wie süß wart ihr vergnügte Stunden!

Doch ach! wie schnell seyd ihr verschwunden!

Als Damon pflog sich mir zu weihn,

Und ich ihn glaubte treu zu seyn.

Den

Den Inhalt seiner Liebeslieder  
 Vernahmen Gärten, Thal und Flur,  
 Und Berg und Wälder schallen wieder,  
 Was er von ewiger Liebe schwur.

\* \* \*

Nun er mein Herz davon getragen,  
 So giebt ers auf, und läßt mich klagen;  
 Und weinend, voller Schmerz und Leid,  
 Red ich von jener frohen Zeit.  
 Dem Himmel klag ichs nicht vergebens;  
 Ihn jammerts, daß ich trostlos bin:  
 Der letzte Seufzer meines Lebens  
 Fliegt mit dem Geiste zu ihm hin.

Fr. Beverl.

Dem Himmel sey gedankt, das trifft bey mir nicht ein.  
 Zwar wollte Stuckely etwas dergleichen sagen ---  
 Doch ehstens werd ich ihn umständlicher befragen ---  
 Still! — Ist nicht jemand da?

Lucie.

Der Herr ist es vielleicht —  
 [Geht ab.]

Fr. Beverl.

O geht es Ihm nur wohl, so ist mein Wunsch erreicht.  
 [Sie horcht an der Thür.]

F 5

Die

Die Stimm ist nicht von ihm — den schönsten Har-  
monien  
wår sonst sein sanfter Ton unendlich vorzuziehen.  
Wer ist's?

Lucie.

Herr Stuckely.

(geht ab.)

Auftritt IO.

Fr. Beverley, Stuckely.

Stuckel.

Sie hier allein zu sehn,  
bestrebte sich mein Wunsch. Ich darf mich unterstehn  
zu hoffen, dieser Wunsch wird aus verschiedenen  
Gründen  
schon in der Freundschaft selbst Entschuldung für sich  
finden:  
drum unterlaß ich sie.

Fr. Beverl.

Das ist bedeutungsvoll.  
Doch wo ist jetzt ihr Freund?

Stuckel.

Vielleicht nicht, wo er soll.  
Mit Fragen dieser Art bitt ich mich zu verschonen.  
Ist es nicht der Gebrauch der meisten Mannsper-  
sonen?

Sie traum dem besten Freund in solchen Sachen nicht,  
die ihr Geheimniß sind. Auch mir fehlt Unterricht.  
Wir

Wir haben uns getrennt, der Abschied ist genommen;  
zusammen werden wir so bald nicht wieder kommen.

**Fr. Beverl.**

Sie wollen, wie es scheint, nun aus dem Lande gehn?  
Zwar bin ich nicht befugt die Ursach einzusehn;  
doch zwingt Ihr Unglück mich es gleichfalls zu emp-  
finden.

**Stuckel.**

Ihr Mitleid stürzte Sie, und muß die Rachentzünden.  
Wie könnte Beverlen sich zu der That verstehen?  
Der Brief war nur erdacht, um Sie zu hintergehn,  
und der Juwelen Sie geschickter zu berauben;  
ich hab ihn nicht gesandt.

**Fr. Beverl.**

Wie könnt ich dieses glauben?

**Stuckel.**

Beleidigt leitet mich doch stets die Redlichkeit.

**Fr. Beverl.**

Was dieser Eingang mir auch immer prophezeht,  
so wünsch ich doch beherzt das übrige zu hören.  
Unruhig machten mich schon Ihre vorge Lehren.  
Beruhgen Sie mich nun – Von Reden sagten Sie,  
die ich nicht glauben soll? Von wem entstanden die?  
Verläumdete man vielleicht?

**Stuckel.**

Das hab ich auch geglaubt.  
Und da leicht solch Geschwäg den innern Frieden  
raubt,

So

So hab ich Sie gewarnt, den Zungen nicht zu trauen,  
die zu gefällig sind ?

Fr. Beverl. beyseite.

Mich überfällt ein Grauen.

Und weiter ?

Stuckel.

Diese Pflicht befiehlt mir die Ehre.  
Zwar schwieg ich gern, wann ich allein beschimpfet  
wäre :

Doch das ist allzuviel, er schont auch Ihrer nicht ;  
wir beyde sind beschimpft. —

Fr. Beverl.

Ists Freundschaft die hier spricht ?  
Beschimpft ? Von wem ? Wodurch ?

Stuckel.

Ich darf nicht weiter sprechen:  
Mein Freund ist Ihr Gemahl.

Fr. Beverl.

Sie wollen beyde rächen ?  
Doch wissen Sie, mein Schimpf demüthigt mich  
allein,  
und ihr Verfechten wird von keinem Nutzen seyn.

Stuckel.

Die Hize war zu schnell. Ich komme nicht aus Rache;  
nein ! sondern daß ich mich frey von dem Argwohn  
mache.

Sie hielten mich für arm ; die Noth war nur erdacht ;  
und doch sind Sie dadurch um Ihren Schmuck  
gebracht.

Fr. Bev.

Fr. Beverl.

Es fodert ihn mein Mann —

Stuckel.

Und wo ist er geblieben?

Fr. Beverl.

Wo?

Stuckel

Wenn die Männer auch zugleich Maitressen lieben,  
So —

Fr. Bev.

Wer? das sollt er thun? - Er thut es wirklich nicht-

Stuckel.

Er selbst gestehet es — Wenn er von Ihnen spricht,  
so schilt er Ihren Geiz.

Fr. Beverl.

Ich kann, ich wills nicht glauben --

Das Laster sollte mir auch seine Liebe rauben?

Kein Fallstrick hat sich je an seine Treu gewagt --

Und wär es auch geschehn, warum wird mirs gesagt?

Stuckel.

Sie wider seinen Spott freundschaftlich zu bewahren-

Wie hätt ich den Betrug des Briefes sonst erfahren,

Hätt ers nicht selbst erzählt? Ihr Mitleid ward ver-

führt;

Sie gaben Ihm den Schmuck, durch diesen Brief

gerührt,

und er verschwendet ihn in unerlaubter Liebe.

Wenn es zum mindesten bey einer Thorheit bliebe!

Fr. Beverl.

Die Trübsal wird zu stark -- sie überwältigt mich --

Treulofer! Wie verdien ich diese Schand um dich?

Die

Die Neigung zu dem Spiel hab ich sie nicht ertragen?

Die Armuth drang sich ein, wann hörte man mich klagen?

nie rückt ich ihm was vor. Die Hoffnung, die Geduld, mein Leben stützte sich allein auf seine Huld --

**Stuckel.**

Seyn sie geduldig!

**Fr. Beverl.**

Doch, da Sie sein Liebling waren,  
O warum litten Sie dieß schändliche Verfahren?  
Der Undankbare glaubt, in meiner Zärtlichkeit  
sey für sein falsches Herz die beste Sicherheit?  
Also beleidigt seyn, erlaubt sich Recht zu schaffen;  
es zu vergelten, giebt die Rache mir die Waffen.

**Stuck. beyseite.**

Das wars, was ich gewünscht - Es steht in Ihrer  
Macht,

(zur Frau Bev.)

Vergelten läßt sich leicht.

**Fr. Beverl.**

Das war nicht wohl bedacht.

**Stuckel.**

Mein Eifer widmet sich zu Ihrem Dienst vor allen;  
nichts wenger ist mein Zweck, als Ihnen zu misfallen.  
Bedenken Sie, wozu Sie seine Thorheit bringt,  
Den Mangel, den Verdruß, der Sie bereits umringt! -

Ist die Geduld so stark, das alles auszustehen?  
des Rechtes der Geburt Ihr Kind beraubt zu sehen?

zu

zu hören, wie der Schmerz der ärmsten Schwester klagt?

Wo war ein Trost für Sie? Iht ist er unter sagt.

Das Mitleid, das auf Sie aus wengen Herzen bliz  
cket,  
wird leicht auch durch den Spott der meisten unter:  
drückt.

### Fr. Bev.

Bin ich denn so gebeugt, so lassen Sie mich sehn,  
worinnen soll Ihr Dienst bey meiner Qual bestehn?

### Stückel.

Wenn Sie entschlossen sind, so sind Sie schon ge:  
rochen;

Ihr Bündniß höret auf, vom andern Theil gebro:  
chen. —

Sie stuzen? Hören Sie, bis ich zu Ende bin.

Ihr Sommer lachet iht; wie bald ist er dahin!

Die Rosen blühen noch auf Ihren schönen Wangen,  
ob gleich der Kummer sie zu bleichen angefangen.

Den Vorthail brauchen Sie, den die Vernunft ge:  
beut.

Und da das Unrecht Sie von Ihrer Pflicht befrent,  
so fangen Sie nun an den ärgsten Mann zu hassen,  
und zu dem gütigsten ein gutes Herz zu fassen.

### Fr. Bev.

Und wer ist der?

### Stückel.

Madam, des Unglücksfelgen Freund,  
von dessen Unbestand ein abgefagter Feind,

ein

ein kühner Mensch, der sich zu Ihrem Schutz ent-  
 schließet;  
 und ob gleich Zorn und Bliß aus Ihren Augen  
 schießet,  
 sich dennoch unterfängt aufrichtig zu gestehn,  
 er wünsch in Ihrer Lieb allein sein Glück zusehn.

**Fr. Beverl.**

Der Himmel strafet sonst mit Bliß und Donnerwet-  
 tern;

o lieb er mir den Bliß dich, Frevler, zu zerschmettern!  
 Hat mich mein Elend denn so tief herab gebracht,  
 daß man auf meine Pflicht schon einen Anschlag  
 macht?

Berräther! Ungeheur! glaubst du, daß Pflicht  
 und Ehre,

und meine Seligkeit um Brot zu kaufen wäre?

Nun endlich kenn ich dich, und sage dir auch Dank,  
 für die Bekanntmachung.

**Stuckel.**

Klug sehn Sie ohne Zwang,  
 daß mir der Dank gebühret,

**Fr. Beverl.**

Und der auch soll dir danken,  
 den du beschimpfet hast.

**Stuckel.**

Ich bin nicht hier zum Zanken.  
 Doch wissen Sie, Madam, mein Stolz weicht Ih-  
 rem nicht.

Halsstarrig, wenn das Glück den Wünschen wi-  
 derspricht,

kann

Lewson.

Nur Geduld! er soll uns nicht entgehen:  
Sie sollen diesen Schimpf an ihn bestrafet sehen.

Fr. Bev.

Sie habens zugesagt. Nur niemals mit Gewalt!

Lewf.

Befürchten Sie nur nichts: auch rächend bleib ich  
kalt.

Fr. Bev.

Mir zur Gefälligkeit, gedulden Sie bis morgen.

Lewf.

Ich schwör es Ihnen, nein, es ist nichts zu besorgen.  
Gewiß der schlechteste Wurm, der auf der Erde krecht,  
Vergift den Widerstand getreten nicht so leicht,  
als dieser Stuckelh. Jedoch, auf Ihr Begehren,  
werd ich gelinder seyn. Sein Blic soll mir erklä-  
ren,

was sein verruchtes Herz noch nicht verrathen will:  
die Antwort, die er giebt, entdeckt vielleicht sehr viel.  
Den Bates werd ich drauf leicht zum Geständniß  
bringen:

und schlägt mir dieses fehl, so steht es doch zu zwingen.  
Die Bande, die er hält, ist lange nicht so klein,  
es wird ein einziger doch zu gewinnen seyn.

Geschenke wirken sonst zum Reden und zum Schwe-  
gen,

und ihre Wirksamkeit wird sich auch jeso zeigen.

G 2

Auf-

## Auftritt 2.

Die Vorigen. Jarvis.

Charl.

Was, Jarvis?

Jarv. zur Fr. Bev.

Ach! Madam, Sie sind beklagenswerth!

Die Zeitung ist nicht gut, die ich nur erst gehört.

Fr. Bev.

Und welche Zeitung? spricht --

Jarvis

Es ist doch zu beweinen,  
die Menschen sind das nicht, was sie verblendend  
scheinen.

Herr Stuckely ist falsch -

Fr. Bev.

Das ist bereits bekannt:  
doch nur die Zeitung selbst --

Jarvis.

Es sind von höh'rer Hand  
schon wider meinen Herrn Verhaftsbefehl ergangen,  
durch diesen Freund bewirkt, --

Fr. Bev.

Gottloses Unterfangen! -  
Soll das die Drohung seyn? Eilt, Jarvis, geht ge-  
schwind,  
nach jener Räuberklust, wo sie versamlet sind,  
nach Wilsons - Bittet ihn, sogleich zu uns zu kom-  
men,

doch



doch davon sagt ihm nichts, was ich von euch ver-  
nommen.

Zur Rache findet sich wohl sonst Gelegenheit.  
Sagt nur, die Ursach sey von größter Wichtigkeit.  
Eilt, lieber Jarvis, eilt! --

(Jarv. geht ab.)

### Auftritt 3.

Die Vorigen.

Charl.

Der Höllenbrand muß leben?

Fr. Bev.

Der Himmel wird ihn schon den Strafen übergeben.

Lewson.

Es meldet sich ein Freund, und den erwart ich hier.  
Mir deucht, den Stuckely hört ich icht vor der Thür --

Charl.

Den wünsch ich nie zu sehn.

Fr. Bev.

Wir müssen Sie verlassen.  
[gehn ab.]

Lewson, der auf die Seite tritt.

Ich aber werd ihn hier bey seinen Worten fassen.

### Auftritt 4.

Stuckely und Bates, hernach Lews.

Stuckel.

Sehr weislich, wie ein Narr, hab ich mein Stück ge-  
macht.



Bates.

Und wo?

Stuckel.

Daran liegt nichts; die Zeit ist hingebracht:  
und ohne meinen Zweck im mindesten zu erreichen,  
muß ich vor einer Frau die stolzen Segel streichen.  
Sie wies mich glücklich ab.

Lewson, der Bates etwas ins Ohr sagt.

Herr Bates, auf ein Wort--

Bates.

Gleich bin ich wieder da.

(geht ab.)

## Austritt 5.

### Lewson und Stuckely.

Lewf.

Und dieses ist der Ort,  
der mich Sie sprechen läßt--

Stuckel.

Vor Ungezogenheiten  
und solchem Ueberfall verwahrt man sich bey Zeiten.  
(will fortgehn.)

Lewf. der ihn aufhält.

Wohin? nicht zu geschwind!

Stuckel.

War ich nicht stets Ihr Freund?

Lewson.

Ich aber bin nunmehr Ihr offenbarer Feind.

Stuckel.

In meinem Hause? Herr! ist das zu Ihrem Ruhme?

Lewf.

Lewf.

Schandthaten' dient kein Ort zu einem Heiligthume;  
die Rache treibt sie auf, wo sie dieselben findt,  
so wie in keiner Klust die Tyger sicher sind.

Stuckely ängstlich.

Was wollen Sie von mir?

Lewf.

Ich wollt es wiederholen,  
daß ich Sie kenne - Herr, wozu die Capriolen?  
und woher so verwirrt? so furchtsam? - so zerstreut?  
Ist Beverley erwacht? - War seine Frau gescheut? -  
Sie fordern frech heraus; und doch zeigt ihre Seele,  
daß zur Vertheidigung ihr die Entschließung fehle?  
Rechtfertigen Sie sich - Verweise schüßen nicht. -  
Umsonst verkriechst du dich, furchtsamer Bösewicht -

Stuckely laut und voller Verwirrung.

Wer ist da?

Lewf.

Niemand Herr! Wir gehn allein zu Werke.

(schließt die Thür ab.)

Warum erwogen Sie zuvor nicht Ihre Stärke?  
Sie kletterten zu hoch - Und weist du, was die Welt,  
da du die Höh erreichst, von diesem Steigen hält?  
Sie sagt: Ein kleiner Schelm, von Arglist durchgeglüet,  
steigt, bis der Uebermuth ihn stürzend niederziehet.

Stuckely.

Es scheint, Sie glauben wohl, daß ich mich fürchte? -  
Nein.

G 4

Lewf.

Lewf.

Ich weis, Sie fürchten sich - dieß soll die Probe  
seyn. (zieht den Degen.)

Kein Frauenzimmer, Herr, wird Sie vor jeho stören.  
Wir sind hier ganz allein - Nun wollen Sie sich  
wehren?

Nichtswürdger, feiger Kerl! (er stößt ihn.) Geh,  
und erhole dich!

Auch der geringste Wurm getreten krümmt sich.  
Und gleichwohl hat dieß Ding den bravsten Mann be-  
trogen,

und ihn durch Vüberey zum tiefsten Fall gezogen.  
Allein Sie sind ertappt - durch jedes Labyrinth  
kam ich auf Ihre Spurz und daher nur geschwind! -  
Es ist kein ander Rath, wenn Sie sich retten wol-  
len,

als daß Sie den Betrug mir frey gestehen sollen.

Struckel.

Doch die Beschuldigung muß erst bewiesen seyn,  
bis dahin stellen Sie, Herr, Ihre Drohung ein.  
Und wegen dieses Schimpfs werd ich auf Rache den-  
ken.

Lewf.

Ehrloser Freyler! komm! Staack weicht weit zurück.)

Ben allen deinen Ränken,

Nichtswürdger, drohst du noch? Doch daß ein  
Boverley

durch ihn gestürzt ist, davon gesteh ich frey,  
erstaunlich scheint es mir -- Nichtswürdigster auf  
Erden,

der durch Verzweiflung nicht kann beseelet werden,

vor

vor seinem Feind zu stehn! Hast du denn nie bedacht,  
daß endlich doch die Zeit dich reis zur Strafe macht?  
Ihr hättet, Herr, euch nicht so viel vermessen müssen,  
wofern nicht Ihr, und die, so um den Handel wissen,  
nur einen Degen führt, der Narren furchtsam macht,  
die eure Schelmeren ums Ihrige gebracht.

**Stuckel.**

Es würde besser seyn, wann Sie sich gleichwohl  
schämten,  
und diese Dreistigkeit der Zunge besser zähnten.  
Sie sollen wissen, Herr, daß es Geseze giebt,  
und niemand ungestraft Gewalt an mir verübt.

**Lewf.**

Geseze? Wagst du das, bey ihnen Schutz zu suchen,  
die deine Rott und dich bedrohen und verfluchen?

**Stuck.**

Mein guter Name -- Herr --

**Lewf.**

Gedenk' desselben nicht.  
Empfinde, wie dein Herz dir klopfend widerspricht.  
Die Freundschaft liebe dir zwar ihren guten Namen;  
du aber brauchtest ihn, dein Laster zu besamen.  
Gegeizt, geraubt, zerstört, das war die Frucht davon.

**Stuckel.**

Aufs Spielen, wie es scheint, schilt dieser hohe Ton?  
Nun fahren Sie nur fort, das ist ein stark Kapitel:  
ein jeder höret hier leicht seine Ehrentitel.  
En gehen Sie doch hin, es brauchts die ganze Stadt,  
daß Sie gewarnet wird. Sie werden in der That,

wo nur ein Gasthaus ist, Zuhörer häufig finden. —  
 Wenn man Sie da verlacht, gut — strafen Sie die  
 Sünden,  
 und gehn zum Mylord hin; man spielt dort meisterlich:  
 man hört Sie dort vielleicht, und dankt, und bes-  
 fert sich.

Lewf.

Dein Laster, armer Kerl, wird dadurch nicht gebuldigt:  
 wer die Gesetze bricht, ist darum nicht entschuldigt,  
 daß er im Ueberfluß Exempel nennen kann.  
 Wenn auch der Mylord fehlt, heißt das drum wohl-  
 gethan?

Stuck.

Ziehn Sie es immer durch — Was aber soll mein  
 Spielen?

Warum muß ich beßfalls so viel Berweise fühlen?  
 Ist es nur Beverley, der Sie zum Mitleid zwingt?  
 Nein, weit was edlers ist, das dieses Herz durch-  
 dringt.

Ihn setze man getrost mit seiner Frau gefangen,  
 wär nur der Schwester Gut dem Schiffbruch noch  
 entgangen --

Uneigennützig, brav, wie Lewson, muß man seyn.

Lewf.

Ein Abscheu wider dich, Verräther, nimmt mich ein.  
 Doch alle Menschlichkeit hast du schon längst ver-  
 lohren —

Und wisse, sollt es gleich dein falsches Herz durch-  
 bohren,  
 obgleich mein Freund durch dich den Untergang  
 erreicht,

unwissend hast du mir doch Gütigkeit erzeigt.

Stuckel.

Ich Gütigkeit ?— Wie so ?

Lewf.

Gewiß ist es geschehen.  
Die Liebe brauchte dich, ihr kräftig beyzustehen.  
Mit Hofnung hått ich mich vielleicht auf stets gequält;  
du gabst mir ein Verdienst, das mir zuvor gefehlt,  
durch dich der besten Braut Beweise vorzulegen,  
ich seufze nur um Sie, und nicht um ihr Vermögen.

Stuckel.

Verdanken Sie mir das, und nehmen Sie sie hin.

Lewf.

Und weil, als Bruder, ich dazu berechtigt bin;  
so soll mich Beverley nicht seiner würdig heißen,  
wenn ihn mein Ernst nicht sucht! dem Räuber zu  
entreißen.

Stuckel.

So sag ich denn, daß er in meinen Klauen ist.

Lewf.

Ich glaub es, daß du jetzt der Wahrheit nahe bist.

Stuckel.

Und wird man noch einmal mich seinetwegen schmä-  
hen,  
so soll er durch die Hand zerschmettert untergehen,  
die ihn versorget hat.

Lewf.

Lewf.

Ist nun mehr Herz in dir?  
 Indes verlaß dich drauf, niemals entgehst du mir.  
 Geh, fleuch, bewasne dich mit drohenden Beschwer-  
 den,  
 und Beverley soll doch, er soll gerettet werden. —  
 Die Unschuld seiner Frau — das bilde dir nicht ein,  
 der Tugend soll er nur die Rettung schuldig seyn.  
 [geht ab.]

## Auftritt 6.

Stuckely allein, eine Zeitlang stille.

Wsdenn ist es gethan.

Verflucht sey dieß mein feiges Herz!

O daß ich doch nicht tapfer schelmisch werden kann! --

Bisweilen wohl -- Doch weiter nichts als Scherz --

Es ist in der Natur, bey der Gefahr zu zittern;  
 man sieht und höret das bey allen Ungewittern.

Er hat mich zwar ertappt;

jedoch die Furcht lehrt auch bedächtlich handeln:

sie hat auch mich verkappt.

Das Schaf soll sich in einen Wolf verwandeln,  
 allein nicht ehr, als bis zur rechten Zeit.

Des vorgehen Nebels wegen  
 muß mehr, als das geschehn.

Und du, mit deiner Dienstbeflissenheit,

du, Lewson, hast dich vorzusehn:

es möchte sich gar bald Gefahr für dich erregen.

Auf=

Auftritt 7.

Stuckely, Bates.

Stuckel.

Nun, Bates, sind Sie da? Was sollte das bedeuten?

Bates.

Nichts -- Lewson sagte mir von einigen Kleinigkeiten, die hatt ich abzuthun -- ich sprach ihr vor der Thür.

Stuckel.

Wenn Lewson wiederkömmt, so bleiben Sie nur hier --  
Sonst wissen Sie von nichts?

Bates.

Kein Wort.

Stuckel.

Wir sind entdeckt.

Bates.

Das hab ich längst besorgt; und was die Furcht erwecket,  
das hab ich auch gesagt: Sie fehrteten sich nicht dran.

Stuckel.

Nur Narren reden so. Erstsunet sehn Sie an,  
was schon vergangen ist, und zittern bey dem allem,  
was noch zukünftig heist. Uns muß der Wuth nicht  
fallen.

Wir müssen wirksam seyn -- Doch was macht Ver-  
verley?

Ba

## Bates.

Was macht er? Dawson sagt, daß er wie sinnlos sey.  
 Zur Folge des Berichts, schlug er die Augen nieder,  
 da nichts mehr übrig war; bald stand, bald gieng er  
 wieder,  
 und nahm sich in den Arm. Drauf lief er nach der  
 Wand,  
 riß seinen Degen ab, zog zeichnend durch den Sand,  
 der auf dem Boden lag, verschiedene Figuren.  
 Bedächtlich war sein Blick, als sucht er einge Spuren.  
 Da saß er, wie im Traum. Doch plötzlich sprang er  
 auf,  
 sah zitternd sich umher, und lachte gleich darauf.  
 Die Thränen rollten ihm noch stromweis von den  
 Wangen,  
 als er das Haus verließ —

## Stuck.

Das heiß ich weit gegangen!

## Bates.

Wenn die Verzweiflung nur nicht schlimmere Wir-  
 kung thut!

## Stuckel.

Ha! Ein Gefängniß ist für diese Folgen gut —  
 Den Lewson muß man sich bald von dem Halse  
 schaffen:  
 er haßt mich, und ist klug, und drohet uns zu strafen --  
 Das Mittel geht —

## Bates.

Und wie?

Stuck.

Von nun an meid ich Sie. Das Messer in der  
Brust

ist so gefährlich nicht, als der Versuch mit Ihnen.  
Nur denen thu ich wohl, die es um mich verdienen:  
Sie aber sind bezahlt; das Geld das Sie gemacht,  
behalten Sie für sich, und jezo gute Nacht!

(Er weist ihn fort.)

**Bates.**

Allein umsonst wird nichts von der Art unternom-  
men:  
es ist Gefahr dabei!

**Stuck.**

Sie sollen mehr bekommen,  
als Sie sich vorgestellt. Wir theilen den Gewinn.  
Ich nehme nichts voraus, so wahr ich ehrlich bin!

**Bates.**

Ist denn das Mittel schon von Ihnen ausersehen?

**Stuckel.**

Er pflegt des Abends spät von Beverlens zu gehen:  
wie leicht erfährt man das! Ein Dolch geht sehr  
gewiß;  
die Straß ist sehr bequem; der Schuß der Finster-  
niß

läßt Sie ganz sicher sehn.

**Bates.**

Wofür hab ich den Degen?

**Stuck.**

Sie werden männlich sehn, wenn Sie den Lohn er-  
wegen.

H

Ba.

Bates.

Es ist schon, wie geschehn, (will abgehn.) Von  
wem kömmt das Geschrey?

Stuckfely, der an der Thür zuhört.  
Geschwind in das Gemach! es ist vom Beverley.

## Auftritt 8.

Berverl.

Wie schweif ich doch als ein Verstoßner herum,  
mit Flächen beladen,  
die dieses mein Herz mit Verzweiflung erfüllen!  
Der mitternächtliche Räuber,  
wenn er herum schleicht,  
erblickt bey der schimmernden Lampe,  
meine belauschenden Blicke,  
und scheut sich mir zu begegnen.  
Die finstern Schrecken der Nacht  
begünstigen meine Gedanken.  
Zum Ruheplatz wähl ich die Erde. (Er setzt sich nieder.)  
Und meine gepeinigete Seele  
soll über dem Elend hier brüten,  
bis neben den höllischen Feinden,  
den Stiftern der Laster auf Erden,  
beym Anbruch des grüßenden Morgens,  
ich taumelnd erwache und hebe --  
Wo bin ich? O ihr Wände! [Er springt wieder auf.]  
Was auf der Welt mir sonst unschätzbar hieß,  
hebt ihr verwahrlich auf.  
Welch ein verborgner Zug bringt gleichwohl mich  
hieber?

Ich

Ich wollt auch die Gegend vermeiden.  
 Ach meine Frau! ach Schwester! ach Kind!  
 wie denk ich an Euch,  
 ohne zu zittern?  
 Und Lewson -- den haß ich, und geh ihn zu suchen.  
 will abgehn.

### Auftritt 9.

Beverley. Lewson.

Lewson, der ihm begegnet.

Ich wünschte nichts so sehr, als eben Sie zu finden.

Beverl.

Dienstfertig suchten Sie mich Ihnen zu verbinden?

Lewson.

Geschäftig such ich noch die Nachricht einzuziehn,  
 die Ihnen nöthig ist.

Beverl.

Und eben dieß Bemühen  
 erfordert meinen Dank.

Lewson.

Den werd ich auch verdienen.  
 Bis morgen nur Geduld! - Zur Nachricht sag ich  
 Ihnen,

Ich habe schon so viel in Ihrer Sach entdeckt,  
 daß mancher Erzscheml bebt --

Beverl.

Und meine Rach erweckt-  
 S 2 Sie

Sie hätten, Herr, ihr Herz zuvor ermessen sollen,  
 bevor Sie Rechenschaft von mir verlangen wollen.  
 Die Schwester hab ich auch ums Ihrige gebracht?  
 Welch Ansehn, Herr, hat Sie dazu befugt gemacht,  
 die Nachricht auszustreun? Ich trage meinen De-  
 gen,  
 dergleichen Dreistigkeit bestraft zu widerlegen.  
 (er zieht den Degen.)

Lewson.

Was meinen Sie damit? Freund, das versteh ich  
 nicht.

Beverl.

Wie der Verleumder nun als eine Memme spricht!

Lewf.

Verleumder? Memme? was? Doch ich vergeb  
 es Ihnen:  
 es schwächt mein Mitleid nicht aufs kräftigste zu  
 dienen.

Beverl.

Ihr Mitleid? Ja die Welt hat es genug gehört,  
 wie gütig dieser Freund, wie billig er verfährt.  
 Das Mitleid hat Sie auch gewiß dazu bewogen,  
 daß Sie bey jedermann mich schmähend durchgezo-  
 gen,  
 es sey der Schwester auch von mir zu nah gethan.

Lewson.

Wer Ihnen das gesagt, den zeigen Sie mir an.

Beverl.

Für tapftrer hielt ich Sie. Wie schlecht ist ihre Sache!  
 Hier

Hier disputirt man nicht; und ich verlange Rache.

**Lewson,** der ihn umarmet.

Wie unbesonnen, Freund, wie weit vergehn sie sich!  
Ein Schimpf, zum Schein erdacht, entflammt Sie  
wider mich?

Dem wollen Sie das Herz aus Rachbegier durch-  
boren,

der Ihnen seinen Dienst ohn Eigennutz geschworen?  
Doch ächte Freundschaft macht kein Aferreden matt.  
Dieß Leben, wonach Sie so sehr gedürstet hat,  
das der Betrügerey verhinderlich geschienen,  
soll Ihnen, Beverley, demohngeachtet dienen.

**Bev.**

Ists damit ausgemacht? Ihr Dienst beschweret  
mich.

**Lewf.**

Auch das schreckt mich nicht ab--

**Beverl.**

Wozu bemühn Sie sich?

**Lewf.**

Sie kennen mich noch nicht.

**Beverl.**

Wen? Sie sollt ich nicht kennen?  
Den Schänder meines Rufs? Kann ich den an-  
ders nennen,  
der, in den Freund gehüllt, so tückisch lermt und  
brummt,

und jedem in das Ohr auch unbefraget summt,  
den Meinen zum Ruin hätt ich die Treu gebrochen?

S 3

**Lewf.**

Lewf.

Und wer sagt Ihnen das? Wann hab ich so gesprochen?

Berverl.

Die Welt -- ein jeder sagts: und ist es fest gesetzt,  
mich dafür anzusehn; warum geschichts nicht jetzt?  
Auf solchen Richter stolz, wünsch ich es zu erleben --

Lewf.

Den Degen eingesteckt! - es soll sich morgen gehen.

Es kömmt vom Stuckely, den hab ich auf der Flucht  
(geht ab.)

Beverl.

Der Praler! wie er sich heraus zu wickeln sucht!  
Doch wart! ich finde dich -- [folgt nach.]

Austritt IO.

Stuckely und Bates.

Stuck.

Da haben Sie gehört,  
was Lewson willens ist - Fort! da der Streit noch  
währet!

Von ferne lauren Sie, wie er zu Ende geht.  
Der Vorfall ist erwünscht, wie jetzt die Sache steht.  
Den Dawson sprach ich gern - [Bates geht ab.]

Stuck. allein

Ein Werk von meinen Künsten!  
Die Rache soll gewiß in dieser Nacht verdünsten,  
womit

womit mir Lewson droht - Ist Beverley der Mann,  
 der sieghaft dieser Furcht mich bald entledgen kann,  
 so ist mein Wunsch erfüllt; wo nicht so bringt Ihr  
 Zanken,  
 das sich beschwören läßt, mich glücklich auf Ge-  
 danken,  
 die ich vollführen muß. Es sichert mich die Nacht.  
 [tritt auf die Seite.]

**Auftritt. II.**

**Beverley, Jarvis.**

**Beverl.**

Da nimm, geschwind nimm ihn (giebt ihm den Degen)  
 Von einer höhern Macht  
 bist du vielleicht gesandt mich aus dem Fluch zu reißen.  
 Im Himmel mag die Schuld noch wohl erlaßlich  
 heißen.

**Jarv.**

Glückselig wär ich denn.

**Beverl.**

Das sey! drum packe dich!  
 Mein Kummer stecket an, und niemand nahe sich,  
 wer zur Glückseligkeit noch Hoffnung bey sich nähret.  
 Geh, Alter, es ist kalt, und laß mich ungestört  
 mein Elend überschau'n -- Wer schickte dich hieher?

**Jarvis,** der ihm den Degen wieder giebt.  
 Die Thränen Ihrer Frau -- Sie bath --

**Beverl.**

Und sonst nichts mehr?

Ich

Ich habe keine Frau mir etwas zu befehlen.  
Sag ihr, ich wüßte selbst die Stunde mir zu wählen,  
daß ich nach Hause geh --

Jarv.

O Herr, das wär ihr Tod.

Das soll ich sagen? —

Beverl.

Was? Hab ich vielleicht gedroht?  
das hat Sie nicht verdient -- Nein, Jarvis, Sie soll  
leben  
mich zu verfluchen.

Jarv.

Herr, Sie müßens mir vergeben;  
Ihr Kummer geht zu weit —

Bev.

Ihr Elend kömmt durch mich;  
ich habe Sie gestürzt: und doch erbarmt Sie sich? --

Jarv.

Beruhge du Jhu doch, du Vater aller Güte,  
und schenke deinen Trost dem reuendem Gemüthe!  
Ach Herr, soltts möglich sehn, dräng Ihrer Aeltern  
Blick

aus jener Seligkeit in diese Zeit zurück;  
wie würden sie sich nicht um Ihren Zustand kränken?  
Daher beschwör ich Sie bey deren Angedenken,  
bey Ihrer Vaterpflicht für ein verlassnes Kind,  
bey der Gemahlinn Qual, die weinend fast zerrinnt:  
O fassen Sie sich doch zu männlichen Gedanken!

Ge:

Geberth und Zuversicht seht der Beschwerniß Schran-  
fen.

Beverl.

Du guter alter Mann! durch allen meinen Schmerz  
drängt sich dein sanfter Trost in mein zerknirschetes  
Herz.

O hätt ich deinem Rath nur sonst Gehör gegeben!  
wie glücklich könnt ich nicht, wie ruhig könnt ich leben!  
Mein Unsinn wünschte sich ein noch vollkommners  
Glück:

die Macht, die mich erhöht zieht nun die Hand zurück;  
die Hölle fühl ich schon, die ich dereinst verdiene.

Jarv.

Seyn Sie gelassner, Herr: und wenn ich mich erkühne

Beverl.

Verdamnter Stuckely! o daß ich dich gehört --  
Stirb, oder tödte mich!

geht plötzlich ab, Jarvis folgt.

Auftritt 12.

Stuckely und gleich hernach Dawson.

Stuckely.

Das ist betrachtenswerth!  
Allein mein gutes Glück wird mich dafür bewahren.  
In kurzem sollst auch du, was ich vermag, erfahren.  
Wie klopfet mir das Herz, bis ich dieß Werk der  
Nacht

§ 5

an

an beiden, die mir drohn, nach meinem Wunsch  
vollbracht!

Koß, Dawson, du bist reich an tröstlichen Gedanken:  
was saget Bates jetzt? hört er nun auf zu wanken?

**Dawf.**

Zuerst wankt er noch stark, als er von Ihnen kam;  
er flucht auf seine Faust, sie hieß vor Zittern lahm,  
und wünscht, es würde mir von Ihnen aufgetragen.

**Stuck.**

Und so verließ er euch?

**Dawf.**

Ich hab es abgeschlagen.  
Nach Endigung des Streits, den ich mit angehört,  
entschloß er sich beherzt; jetzt laurt er wohl bewehrt  
auf die Gelegenheit dem Lewson anzukommen,  
der nun den Beverley von neuen eingenommen.  
Ist Beverley nicht hier?

**Stuck.**

Er ist schon wieder fort;  
unstätig, voller Wuth verkennt er jeden Ort.  
Der Zank kam mir erwünscht-Es wird sich alles geben;  
ohnsehbar kostet es dem Beverley das Leben.

**Dawf.**

Der Zank lief friedlich ab. Sie irren, wie es scheint:  
zulezt ward Beverley des Lewsons bester Freund.

**Stuckel.**

Das, Dawson, sind für mich gewiß sehr leichte Sachen:  
wie

wie bald kann sie die List zu größten Feinden machen ?  
 Fällt Lewson ; gut, so fiel er durch den Beverley :  
 ein Richter, den man stimmt, fällt uns als Zeugen bey.  
 Nun weiter nichts gefragt -- verrichte, was ich sage !  
 Nimm diese Schrift, die ich seit gestern bey mir trage,  
 geh, händge sie sogleich gehörigen Ortes ein,  
 sie muß den Augenblick an ihm vollzogen seyn.

**Dawf.**

An wem? an Beverley?

**Stuck.**

Sieh drauf -- des Geldes wegen,  
 das ich ihm vorgestreckt, muß ich die Vorsicht hegen.

**Dawf.**

Er ins Gefängniß?

**Stuck.**

Schweig! gehorsam sollst du seyn!  
 Zum mindesten diese Nacht schließt ihn der Kerker ein.  
 Zu Haus ist er noch nicht vermüthlich angekommen -  
 Bleib an der Thür, bis man ihn in Verhaft ge-  
 nommen.

**Dawf.**

Den ärmsten Mann, auch den?

**Stuckel.**

Wie unbeschreiblich dumm!  
 Ist Lewson umgebracht, wer bracht ihn alsdenn um?  
 wer sonst, als eben der, von dem so viele zeugen,  
 er hab ihm zugeföhrt? -- Dem Unglück vorzubeugen  
 bracht ich den Beverley wohlmeynend in Verhaft:

ein

ein wenig zwar zu spät, es läßt doch tugendhaft.  
Man wird mir danken, Herr -- läßt sich das nun ver-  
stehen?

Dawf.

Vollkommen -- und ich will sogleich zu Werke gehen.

Stuckel.

Geschwind! und wenn man ihn in Sicherheit ge-  
bracht,  
so komm und meld es mir --

Dawf.

Auch das nehm ich in acht.  
geht ab.

Stuckel.

Wohlan, verliebtes Weib, erzähl ihm die Geschichte!  
Und Lewson, kömst du mir noch spottend vors Gesicht;  
so will ich niederknien, dich wie ein Narr ansehen;  
und mit gefaltner Hand um deine Gnade flehn.

## Des fünften Aufzuges

### Auftritt I.

Stuckely, Bates, Dawson.

Bates.

Den armen Lewson -- Doch ich habs genug gesagt;  
es schaudert mir die Haut, so oft mein Blick es wagt  
nach

nach ihm zurück zu sehn.

**Stuck.**

Es war doch auf der Straße,  
und niemand sonst dabei, auf den man Argwohn fasse?

**Bates.**

An seiner eignen Thür-- Wie dacht er an Gefahr,  
da ich sein treuester Freund noch unterwegs war?  
Ich gieng mit ihm dahin, und da er klingeln wollte,  
durchstach ich ihm das Herz--

**Stuck.**

Und fiel?

**Bates.**

So wie er sollte.

**Stuck.**

Auf einmal?

**Bates.**

Wie es scheint, so ist dieß Trauerspiel  
Ihr liebster Zeitvertreib: ich habe gesagt, er fiel,  
und zwar ohn einen Laut, durchbohr, von sich zu geben.  
Ich ließ ihn liegen--

**Stuckel.**

Gut! nun fang ich an zu leben,  
und haben Sie nachher nichts mehr von ihm gehört?

**Bates.**

Die Kunde hob ihn auf, so hat man mich belehrt,  
und unters Volk gemischt hab ich ihn selbst gesehen:  
man läßt die Leiche noch in seinem Hause stehen.  
Der Anblick schreckte mich.

**Stuck.**

Stuckel.

Bis dahin unverzagt,  
bis sein Geist wieder kömmt und mich und Sie  
verklagt!

Es lebet nun kein Feind, vor dem wir noch erschrecken;  
und Beverley -- kann der die kleinste Furcht erwecken?  
Den haben wir verwahrt.

Bates.

Wird der auch umgebracht?

Stuckel.

Mein Anschlag hat das Recht dazu geschickt gemacht.  
Um welche Zeit verlorh Ihr Lewson dort das Leben?

Bates.

Es war um Mitternacht; und zwölfse schlug es eben,  
als ich ihn niederstieß --

Stuckel.

Der Umstand trägt viel bey.  
Um eins berichtest du; (zu Dawf.) griff man den Be-  
verley?

Dawf.

Gerad um diese Zeit, beym blassen Sternenschim-  
mer.

Stuckel.

Gut! Wie bezeigte sich dabey das Frauenzimmer?  
Sie waren doch dabey?

Dawf.

Und auch der alte Mann,  
der Jarvis - Solches Herz, das dieß nicht rühren kann,  
nuß

muß ganz versteinert seyn.

**Stuckel.**

Was hast du mehr zu sagen?

**Dawf.**

Ich folgt ihm auf der Spur, ich schien Ihr zu be-  
klagen,

wir naheten uns der Thür, da stand die Wache schon,  
die ihn gefangen nahm --

**Stuckel.**

Und du giengst drauf davon?

**Dawf.**

Ich blieb und hörte hier die ausgesuchtesten Namen,  
die über Sie und mich aus seinem Munde kamen;  
die Summe nennt er wahr, die Sie ihm baar geliehn,  
und darum muß er sich dem Schicksal unterziehn.

Das Frauenzimmer, starr auf einge Augenblicke,  
sah wild einander an, der Schmerz hielt Sie zurücke;  
drauf kam ein Thränenguß, dem folgte Grimm und  
Wuth,

und alles, was man sonst vom Schmerz gedrungen  
thut.

Es ward wer ein Barbar, ein Ungeheur gescholten;  
und Sie, errathen leicht, auf wen die Titel golten.

**Stuckely.**

Und wie ein Philosoph nimmst du das alles hin?

**Dawf.**

Dickhäutig von Natur, so sehr ichs sonst auch bin,  
mußt ich doch ein Gefühl der Zärtlichkeit verspüren,  
als ich der Wache hieß ihn schleunigst fortzuführen.  
Sie

Sie wären nachgefolgt, wir hielten sie zurück;  
 sie fielen auf die Knie, und jeder Augenblick  
 zeigt einen neuen Weg den Jammer auszulassen.  
 Kurz, ich vermag es nicht erzählend abzufassen,  
 was dieser Anblick wies: an Gründen beide gleich,  
 bestürmten sie mein Herz, ich war schon völlig  
 weich -

Gewohnheit kann das Herz zu einer Härte bringen;  
 die andern blieben hart, kein Flehn, kein Händerin-  
 gen,

nichts, was man kläglich nennt, stört ihre Schuldig-  
 keit.

Sie schleppten Ihn getrost in jene Sicherheit,  
 die man für ihn bestimmt. Dem Jarvis wards ver-  
 gönnet

sein Trost daselbst zu sehn -

Stuck.

Bis man für Recht erkennt,  
 das Urtheil zu vollziehen, das einen Mörder strafft.  
 Kein Mitleid findet statt, bis wir ihn fortgeschafft.

zum Bates.

Mit Lewson hatt er Zank, das haben Sie gesehen?

Bates.

Auch Jarvis war dabey -

Stuck.

Der soll es auch gestehen.  
 Materie genug, die leicht zu bilden steht!  
 Ein Zeuge, der nicht gern an das Geständniß geht,  
 ist

ist von Erheblichkeit. Was brauch ich mehr zu sagen?  
Wenn wir nur Männer sind, nur kühnlich etwas  
wagen,

so muß er ganz gewiß des Lewsons Mörder seyn -  
Behutsam muß man gehn; drum kommen Sie  
herein:

dies Zimmer ist bequem es reifer zu erwägen.

zu Dawson.

Was nun? Herr! - Kommen Sie - Ihr Mitleid  
soll sich legen.  
[gehn ab.]

## Austritt 2.

Fr. Beverley, Charlotte.

Fr. Bev.

Noch keine Zeitung, Kind, wo Ihr Geliebter bleibt?

Charl.

Was seine Wiederkunft so lange hintertreibt,  
begreif ich wirklich nicht.

Fr. Bev.

Minuten sind mir Jahre,  
bis ich zugegen bin, bis ich es selbst erfahre,  
wie sich mein Beverley in sein Verhängniß schießt.

Charl.

Und diese Ungeduld - jedoch nichts vorgerückt!  
Indeß ersuch ich Sie noch in Geduld zu stehen,  
bis Jarvis wieder kömmt; ich hoff ihn bald zu sehen.  
Schon zweymal schießt er her, und ließ zu wissen thun,

J

Sie

Sie möchten Ihren Schmerz zu mäßigen geruhn;  
er sey schon im Begriff zu uns hieher zu kommen.

Fr. Bev.

Bei dieser Trennung, Odt, wie ist mein Herz be-  
klommen!

Die thränenreiche Nacht - Mein armer Beverley!  
Ach macht ihn doch mein Tod von seinem Kummer  
frey!

Ich liebe ihn nicht genug - ich hätt ihm folgen kön-  
nen:

weit leichter müßte man sonst Leib und Seele trennen.

Charl.

So spricht die Zärtlichkeit, die fremde Schuld ver-  
kennt,

und gegen sich zu hart, sich lieber strafbar nennt.

Was wir zu thun vermocht, das ist von uns geschehen;  
und Jarvis weis ihm dort mit Troste beizustehen.

Der gute treue Mensch! Ich weis nicht, wo er bleibt.

Fr. Bev.

Vielleicht daß ihn sein Herr mehr als zu früh vertreibt;  
vielleicht daß er ihm jetzt den letzten Dienst erweist.

Charl. hitzig.

Vielleicht auch, daß er ihn wohl gar unschuldig preiset-  
Doch endlich kommt er an - und, Schwester, irr ich  
nicht

was prophezet uns sein freudiges Gesicht?

Fr. Bev.

Sind Thränen Freudeigkeit? Ich kann ihn nicht befra-  
gen:

o reden Sie mit ihm -

### Austritt 3.

#### Die Vorigen und Jarvis.

Jarvis.

Das ist doch zu beklagen -

Charl.

Wie geht es eurem Herrn?

Jarvis.

Wie schwach das Alter macht!  
das Auge spricht, eh ich ein Wort hervorgebracht -  
(zu Fr. Beverley.)

Doch weinen Sie nur nicht; die Nachricht, die ich  
bringe,  
enthält viel freudiges.

Fr. Beverl.

Wenn ich mich unterfienge,  
ohn ihn den kleinsten Platz der Freude zu verleihn,  
das würde lasterhaft, das würde strafbar seyn.

Jarvis.

Ich hoffe, sein Gemüth wird sich auch wohl befinden.  
Die Zeitung wird gewiß sein armes Herz verbinden.  
Kein Wunder, daß man gern auf alte Leute leift:  
wie kindisch ich doch bin! die Freude wird ersäuft;  
in Thränen schwimmt mein Herz, das sich erfreuen  
sollte,  
da ich, zu Ihrem Trost, was gutes melden wollte.

J 2

Charl.

**Charl.**

So weint die Thränen aus, und gebt alsdenn Bericht.

**Fr. Beverl.**

Was ist es, Jarvis? sagts —

**Jarvis.**

Zwar weiß ich eben nicht, wenn man es recht bedenkt, ob das viel Freude lei det, wenn ein rechtschaffner Mann aus diesem Leben scheidet.

Madam, Ihr Oheim ist seit gestern gleichfalls todt —

**Fr. Beverl.**

Mein Oheim? Himmel!

**Jarv.**

Ja, nun weichet Ihre Noth.

**Charl.**

Ihr irret doch wohl nicht? Wo habt ihr das ver nommen?

**Jarv.**

Sein Hausverwalter war darum hieher gekommen; ich fand ihn an der Thür — Zwar sollt ich mich nicht freun —

Doch er war alt-Mein Herr muß im Gefängniß sehn — Das hilft ihn wieder auf — Ein treffliches Vermögen — Sein Unglück warnet ihn, es besser anzulegen — Es wär gewiß mein Tod ihn so gefangen sehn.

**Charl.**

Und der Verwalter?

**Jarv.**

D den ließ ich wieder gehn: er

er soll kein Zeuge seyn von den Bekümmernissen,  
die hier in Menge sind. Zu dem wollt ichs nicht missen,  
vor meinem Ende Sie auch einmal zu erfreun.  
Und dann noch eins, auch das wird nicht verdrießlich  
sehn.

**Charl.**

Wie so?

**Jarv.**

Geduld!

**Fr. Beverl.**

Geschwind, wir wollen zu ihm eilen;  
der Trost beflügelt mich.

**Charl.**

Ich muß die Freude theilen,  
sonst fühl ich sie auch nicht. Wie hat er diese Nacht—

**Jarv.**

Mein armer Herr! ach Gott! wie er sie zugebracht?  
Nicht anders wie ein Mensch, dem Tod und Schre-  
cken träumet.

Sein Zimmer fand er dort armselig aufgeräumet,  
mit Namen überall bemalet an der Wand.

Ein Bette sollt es seyn, das an der Seite stand,  
auf dieses warf er sich; und sprachlos bis zum Morgen  
versenkt er mir das Herz in nie erlebte Sorgen.

Ein Seufzer dann und wann, drauf eine Thränen-  
fluth,

gab mir bey seiner Qual bisweilen etwas Muth:  
ein Merkmal war es doch, er sey annoch am Leben.  
Ich sprach ihm zu - umsonst, u. wollt ich mich bestreben  
ihm einen Dienst zu thun, so schlug er mit der Hand,  
vielleicht nur mir zu drohn, entrüstet an die Wand.

I 3

Fr.

Fr. Beverl.

Der Unglückselige!

Jarv.

Drauf sprang er von dem Bette,  
nicht anders, als wenn ihn ein Feind gejaget hätte.  
Recht wild sah er mich an, und fragte, wer ich sey?  
Ich sagt es ihm und bath; doch das blieb einerley.  
Elender alter Kerl, hieß es, ich bin verlohren!  
Geh hin mit deinem Trost, den Trost hab ich ver-  
schworen.

Was, Schwester, Frau und Kind, was sind sie nun  
durch mich?

Drauf fiel er auf die Knie, und so verflucht er sich.

Fr. Beverl.

O Jarvis, habt ihr ihn so elend auch verlassen?

Charl.

Gewiß das hat er nicht —

Jarv.

Das Herz konnt ich nicht fassen.  
Allmählig ließ bey ihm auch dieser Unsinn nach;  
ihn half ein milder Guß, der aus den Augen brach.  
Ich hieß sein bester Freund, er bath mich um Verzei-  
hen,  
wie ein unschuldig Kind, das seine Fehler reuen:  
und ich ward auch ein Kind, als er so kläglich that.  
Wie klopfte mir das Herz, als er mich weinend bath!  
vor Wehmuth ward ich stumm. Auf ein Paar Aus-  
genblicke  
wandt er sich um, und hielt die Anfechtung zurücke;  
ich

ich sollte sie nicht sehn. Mit einer Zärtlichkeit,  
die ich nicht nennen kann, und dabey doch zerstreut,  
fragt er, Madam, nach wem? - nach den armseligen  
Seinen.

Armselig war sein Wort: Wie konnten doch die Meinen  
das Unglück dieser Nacht armselig überstehn?

So sprach er, und befahl, geschwind hieher zu gehn.  
Ich sagt ihm dieses zu; doch mußt er mir versprechen  
gelassener zu seyn. Er thats; doch ein Verbrechen  
würd es gewesen seyn, von ihm hinweg zu gehn,  
und bey der Einsamkeit mich nicht wohl vorzuschu:  
drum dung ich einen Kerl, von denen, die dort dienen  
zu seiner Aufwartung. Ich wär hier eh erschienen,  
vor einer Stunde schon - Zum Theil ist es bekannt,  
was mich verhindert hat; und hier in dieser Hand  
ist noch ein andrer Grund von meinem Außenbleiben.  
(Er giebt eine Schrift.)

**Fr.** Beverl. nachdem sie die Schrift gelesen.  
Was meinen Sie nun wohl? - Da, lesen Sie das  
Schreiben.

**Charlotte** liest auch.

Nun Jarvis, diesen Dienst vergelt auch jene Macht  
die alles gut belohnt.

**Jarv.**

Das hab ich auch gedacht:  
und Trost genug für mich, daß ich, vor meinem  
Grabe,

die Unschuld zu befreyn noch das Vermögen habe.  
Mein armer Herr ist los, so lautet dieser Schein;  
doch muß sein Haus indeß statt des Verhaftes seyn,  
bis mehr geschehen kann --

Fr. Beverl.

Wir müssen zu ihm eilen -

Jarv.

Nein bleiben Sie: ich will mich länger nicht verweilen.

Ich bring ihn bald zurück. - Ihr ruhiges Gesicht wird für ihn dienlich seyn -

(geht ab.)

Fr. Beverl.

Wenn nur kein Bösewicht -

Charl.

Entfernen Sie die Furcht: es winket das Vergnügen;

der Himmel kann es leicht zu unserm Besten fügen -

Wird unsre Kammer nicht vorjekt bequemer seyn?

Man stört uns hier vielleicht.

Fr. Bev.

Godt wird mir Kraft verleihn.

(geht ab.)

#### Auftritt 4.

Stuckely, Bates, Dawson.

Stuckel.

Vermuthlicher Beweis - Der Richter muß ihn hören.

Und sollt es nöthig seyn, so müssen wir auch schwören, doch ungern - Alles so, als würd es abgepreßt.

Sie wissen, meine Herrn, wie ehrlich solches läßt.

Ich

Ich brauch es Ihnen nicht hier noch einmal zu sagen,  
wie zu verfahren sey - Da wir ihn jeho jagen;  
so muß auch diese Jagd nicht eh geendet seyn,  
bis daß sein Tod erfolgt, sonst würd es uns gereun.  
Nach meinem Unterricht muß man sorgfältig leben:  
Sie, Bates müssen sich sogleich dahin begeben;  
ich bin zuvor schon da; Sie (zu Dawf.) kommen et-  
was nach,  
und der Geschworne mit, den ich deswegen sprach;  
so weichet der Verdacht - Nun wertheste Genossen,  
sind Sie zu dieser That, wie Männer, fest entschlos-  
sen?

**Bates.**

Als Schelme, sagen Sie - Doch jetzt dieß nicht hiez  
her;  
verlassen Sie sich drauf -

**Stuckel.**

Wie Leute denn vielmehr,  
als wir auch wirklich sind - Und Dawson, wie? Sie  
schweigen?  
Mitleiden wie es scheint -

**Dawson.**

Das werd ich nicht bezeigen,  
dem hab ich längst entsagt, verlassen Sie sich drauf.

**Stuckel.**

Nun wohl! was säumen wir? Nun, meine Herren,  
auf!  
erwägen Sie den Lohn: was ich zu thun geschworen,  
das

J 5

das

das halt ich himmelfest, kein Heller geht verlohren,  
 ich theil ihn ehrlich mit - Nun lassen Sie uns gehn -  
 Der Ort ist ausgemacht, wo wir uns wieder sehn.  
 (gehn ab.)

## Auftritt 5.

### Beverley und Jarvis.

Beverl.

Ließ mein Gedächtniß sich  
 doch nur so bald, als dieser Leib, begraben!  
 Denn sieht und fühlt mein Geist,  
 der doch unsterblich heißt,  
 getrennet noch das Leiden  
 der theuresten Personen,  
 die er verläßt:  
 so kann die Ewigkeit kaum eine Rache haben,  
 die stärker martern kann.  
 Was hab ich doch gethan?  
 Ach der Gedanke! wie erschreckt er mich!  
 Ich will ihn noch vermeiden -  
 Zu spät ist dieß verschonen --

Jarv.

Herr, sehn Sie, wer da kömmt?

Beverl.

Ach diese liebsten Seelen!

Auf=

Austritt 6.

Die Vorigen. Fr. Beverley, Charlotte.

Fr. Beverl. umarmt ihn.

Gottlob! nun halt ich ihn, nun soll es mir nicht fehlen;  
kein Schicksal trennet uns, der Tod thut es allein.  
Sie können nun, mein Herz, auf immer glücklich seyn.  
So kalt? - Und so betrübt?

Charl.

Der gütigen Vorsicht Wachen  
will der Bekümmerniß ein frohes Ende machen.  
Es ist Eur Oheim tod -

Beverl.!

Mein Oheim? - Lebt er doch!

Fr. Bev.

Ist das kein Trost?

Beverl.

Ein Trost? O sagt, er lebe noch.

Fr. Bev.

Und wenn ich das auch thät, würd er dadurch erwe-  
cket?

Sein Leichnam liegt bereits seit gestern ausgestreckt.

Beverl.

Ich soll sein Erbe seyn?

Jarvis.

Ja Herr, sein ganzes Gut  
gelangt

gelangt nunmehr auf Sie : was sinket denn Ihr  
Muth?

**Beverl.**

Wohl! wohl! (erschweigt) So bin ich reich: sagt  
das nicht das Gerüchte?

**Fr. Bev.**

Und es verbreitet doch kein lügendes Gedichte.  
Was sagt der wilde Blick?

**Beverl.**

Kam doch die Zeitung nie! -  
Ganz unerwartet! Ach! - Doch alles, sagten Sie?

**Jarv.**

Ja alles, alles, Herr, und es gebührt auch Ihnen.

**Beverl.**

Das ist mir leid —

**Charl. spöttisch.**

Allein dürft ich mich wohl erlauben  
zu fragen, warum leid?

**Beverl. zu Charl.**

Es ist Eur Dheim tod.

**Charl.**

Es geh ihm ewig wohl! und wir sind aus der Noth.  
Daß ein betagter Mann zu seinen Vätern gehet,  
mein Bruder, ist ein Fall, den Ihr ja täglich sehet.

**Beverl.**

Unsterblich wünscht ich ihn —

**Fr.**

**Fr. Bev.**

Sein abgekürztes Ziel  
war nie mein Wunsch: weil es der Vorsicht so gefiel,  
daß er der Sterblichkeit die Schuld bezahlen sollte;  
so seh ich nicht, warum man deßfalls murren wollte?  
Und Sie —

**Bev.**

Hat denn der Tod nichts schreckliches in sich?

**Fr. Beverl.**

Der nicht — Doch beugt er Sie, wie sehnlich  
wünscht auch ich,  
er möcht am Leben seyn —

**Beverl.**

Ich auch von ganzem Herzen.

**Charl.**

Warum?

**Beverl.**

Nichts.

**Fr. Beverley zu Charl.**

Machen Sie ihm doch nicht neue Schmerzen.

**Beverl.**

Und diesen Todesfall, wer hat ihn hinterbracht?

**Fr. Bev.**

Sein Hausverwalter wars, der ihn uns kund ge-  
macht.

Ausdrücklich ist der Mann darum hieher gekommen.  
Allein — Ach wollte Gott, ich hätt ihn nie vernom-  
men!

**Bev.**

## Beverl.

Nur einen Tag zu spät — Es kann nicht anders seyn,  
was ich noch sagen muß, verwandle Sie in Stein;  
geschicht dieß aber nicht, Sie können es versuchen,  
so beugen Sie die Knie, mich Satan zu verfluchen.

## Fr. Bev.

Behüte Gott, mein Herz! nein, segnen will ich Sie.

## Beverl.

Kein Segnen hilft mir mehr. Die Welt hat wohl  
noch nie  
dergleichen Bösewicht, solch Ungeheur gesehen:  
was mir der Himmel gab, sahn Sie verlohren gehen;  
und was er jezo giebt, die zwote Gürtigkeit,  
dieß alles, was er uns zu unsrer Rettung beut,  
den allerlehten Trost, dieß sämtliche Vermögen  
berechtigt Sie den Fluch auf mich, auf mich zu legen.  
Ich hab es schon verkauft, verkauft in vorger Nacht,  
und das gelöste Geld unselig durchgebracht.

## Charl.

Verkauft? — Mein Gott! verkauft? —

## Fr. Beverl.

Auch das ist schon verlohren?

## Bev.

Der Teufel, Stuckeln, dem Teufel sich verschworen,  
zu meinem tiefften Fall, hat mich dazu verführt:  
betrogen und zugleich von unsrer Noth gerührt,  
fiel ich ins Labyrinth verdammter Ehrensulden;  
noch

noch ungewohnt die Schmach des Mahnens zu erdulden,  
 verkauft ich jenen Trost für ein geringes Geld,  
 und Schelme machten mich zum Aermsten auf der Welt.

**Charl.**

So fährt denn alles hin?

**Beverley zu Charlotten.**

Kniet hin mich zu verfluchen.

**Fr. Beverl.** die niederkniet.

O Himmel stärke mich Barmherzigkeit zu suchen!  
 Sieh mit Barmherzigkeit auf sein beklommenes Herz!  
 Erheitre seinen Blick, beruhige seinen Schmerz;  
 reiß was vergangen ist, entreiß es den Gedanken,  
 verzweifelnd laß ihn nicht in seinen Pflichten wanken!  
 Und soll ja unser Theil nur bittres Elend seyn;  
 dein Wille soll geschehn, schenk mir den Becher ein:  
 nur mich, nur mich, mein Gott, laß diese Leiden tragen!

Geduldig werd ich nie in unserm Kreuz verzagen;  
 die Hände sollen sich vor keiner Arbeit scheun,  
 die Augen sollen stets zum Sorgen wachsam seyn.  
 Gedoppelt will ich gern der treuesten Gattinn Pflichten

mit aller Zärtlichkeit, zu seinem Trost verrichten.  
 Erhöre deine Magd, Gott, die um Gnade fleht,  
 [sie stehet auf.]

**Beverley.**

Ich wollt auch niederknien - Zum Fluch wird mein Gebeth.

Der

Der Himmel wird mich nicht, er kann mich nicht er:  
hören.

Und was erbitt ich auch? Die Tage zu vermehren?  
Die Hoffnung geb ich auf. Die Zeit ist eingeschränkt.  
Und Güter dieser Welt? Ach! daß mein Herz dran  
denkt,

sich für diejenigen in Wünschen auszulassen,  
die so berechtigt sind mich in der Gruft zu hassen!  
D wär es nicht geschehn! - Jedoch es ist gethan.  
Die Augen weg von mir! - Was sehen Sie mich an?

**Fr. Bev.**

O kann die Armuth denn Sie so empfindlich quälen?  
Zum LebensUnterhalt wirds nicht an Mitteln fehlen.  
Durch die Arbeitsamkeit erwirbt man leicht sein Brod;  
dabey einfreundig Herz: was hat man denn für Noth?  
Ein ungescholtner Fleiß pflegt dieses einzuschließen,  
dieß Vorrecht wollen wir auch in der That genießen.

**Beverl.**

Umsonst! es ist noch nicht das Aergste kund gemacht;  
unwiderruflich ist die schlimmste That vollbracht.

**Fr. Bev.**

Und welche That?

**Bev.**

Sie hat den Himmel mir verriegelt;  
sie hat Ihr Elend hier, und meines dort versiegelt.

**Fr. Beverl.**

Mein, nein, Ihr gutes Herz - (zu Charl.) Ein Wahns  
witz, wie mir deucht.

Sein

Sein Blick erschrecket mich — Er höret Sie viel-  
leicht.

O trösten Sie ihn doch! — Was schien er anzufan-  
gen?

Nein, keine böse That — die hat er nie began-  
gen.

Charl. zu Fr. Beverl.

Und doch befürcht ich sie. (zu Beverl.) Ihr sprecht  
von einer That?

Beverl.

Die an Abscheulichkeit kaum ihres gleichen hat.

Jarv. zu Charl.

Beschweren Sie ihn nicht mit allzu vielen Fragen,  
sein allzu schwacher Kopf scheint es nicht zu ver-  
tragen:

ein wenig Ruh und Zeit-

Austritt 7.

Die Vorigen und Stuckely.

Bev.

Was will der Räuber hier?

Stuckel.

Was Sie bereits erlangt, das hieß die Freundschaft  
mir.

zu Fr. Bev.

Hier ist die Loslassung, ich wollte sie vollziehen.

h

Die

Die Freyheit hilft ihm nichts; gleich lassen Sie ihn  
fliehen.

Gefangen setz ich ihn, und das war gut gemeint;  
allein, zu spät, zu spät für meinen liebsten Freund.

**Fr. Bev.**

Was wollen Sie damit?

**Stuckel.**

Ich ließ ihn drum verwahren,  
der Blutschuld vorzubaun: doch muß ich nun erfah-  
ren,  
es war zu spät.

**Fr. Bev.**

Zu spät? Was sagt der Bösewicht?

**Stuckel.**

Ach Lewson!

**Charl.**

Was soll der?

**Stuck.**

Sie wissens also nicht?  
Der Mörder! konnt er das auch Ihnen noch verschwei-  
gen?

**Charl.**

Und welcher Mörder? Herr, was soll der Ausdruck  
zeigen!

Wer soll ermordet seyn? Mein Lewson doch wohl  
nicht?

O sagen Sie, er lebt; wer mir den Trost verspricht,  
den will ich auf dem Knie mit tieffsten Dank verehren.

**Stuck.**

## Stuckel.

Aus Mitleid ließ ich gern Sie diese Nachricht hören;  
 doch alles schallt vom Nord. Mich darrt der Schwes-  
 ter Noth,  
 den Bruder half ich gern — Ihr Lewson — Er ist  
 tod.

## Charl.

Wer hat ihn umgebracht? — Und doch kann ichs nicht  
 glauben.  
 Welch Laster konnt ihm wohl sein theures Leben  
 rauben?  
 Betrüger nein, er lebt, er lebt und rächet mich.

## Fr. Bev.

Geduld!

## Charl.

Das ist zu viel!

## Fr. Bev.

Aus Mitleid zeigt er sich,  
 aus Mitleid, wie er sagt, entdeckt dieß der Verrä-  
 ther!  
 Der Freund ist also todt, und Beverlen der Thäter?

## Beverl.

Still! ich befehle euch-Herr, fahren Sie nun fort.

## Stuckely.

Nein, die Gerechtigkeit führt nunmehr schon das  
 Wort —

den Zeugen kennen Sie --

## Auftritt 8.

Die Vorigen. Bates und ein  
Geschworne.

Bates.

Wie ich vor jetzt vernommen,  
so ist die Zeitung schon bey Ihnen angekommen.

zu Charl.

Doch trösten Sie sich nur; es ist wer vor der  
Thür,  
der Sie zu sehn verlangt: gehn Sie —

Charl.

Was will man mir?  
[geht ab.]

## Auftritt 9.

Die Vorigen.

Fr. Beverley zu Jarvis,

Gehet, Jarvis, folgt ihr nach; es scheint sonst ihr Le-  
ben,  
vom Kummer übereilt, auch in Gefahr zu schweben.

Der Geschworne.

Madam, er bleibe hier; erst geb uns seine Pflicht  
in Sachen dieses Zanks, als Zeuge, Unterricht.

zum Jarvis.

Sie hörten vorge Nacht ihn mit Herr Lewson zanken?

Fr.

Fr. Beverl.

Was Zank? das heißen nur argwöhnische Gedanken.

Jarv.

Und wär es auch geschehn —

Fr. Bev.

Ihr irret, alter Mann!  
 gebt den geringsten Grund von ihrer Feindschaft  
 an.

Beverley zu seiner Frauen.

Laßt sie gewehren — Ach, wie beben mir die Glieder!

Wie matt —

Fr. Bev.

Hier ist ein Stuhl, hier lassen Sie sich nieder.  
 Die Augen sind ganz starr — Unschuldig sind Sie  
 Kind.

Ist Lewson todt, wer weis, wer seine Mörder sind?

Austritt 10.

Die Vorigen. Dawson.

Stuckel.

Und wo kömmt Dawson her?

Bates.

Ich hab es ihm befohlen.  
 Zugleich befahl ich ihm noch jemand her zu holen,

R 3

der

der hier als Zeuge dient.

Dawf.

Er ist schon vor der Thür.

Stuckel.

Und wer?

Bates.

Der alles gilt, und sehen Sie ihn hier.

## Austritt. II.

Die Vorigen. Lewson und Charlotte.

Stuckely zu Bates und Dawson.

O Schelme, Schelme!

Lewf.

Ja, so wird ein Schelm zu schanden!

Fr. Bev

Ein unverhofftes Glück! von Todten auferstanden?

Charl. zu Stuckely.

Es ist vielleicht sein Geist in menschlicher Gestalt!

Der Geschworne zu Stuckel.

Ben der Erscheinung, Herr, wird jetzt Ihr Blut  
nicht kalt?

Bev.

Geschwind, wie geht das zu? nur wenige Augen,  
blicke

sind

sind noch für mich bestimmt.

**Fr. Bev.**

Das gütige Geschicke  
will dieses aber nicht —

**Lewf.**

Dies aber will es wohl,  
daß Straf und Schande hier die Natter martern  
soll.

Kurz, seine Büberey vollkommen zu ergründen,  
war ich zu sehr bemüht: Die Folge seiner Sünden  
war mein beschloßner Tod. Sein Freund (zeigt auf den  
Bates.) dadurch gerührt,  
wie leicht war sonst der Mord durch andre ausge-  
führt?

nahm solchen über sich; und ich hielt mich verbor-  
gen,  
zu der Entwicklung das andre zu besorgen.

**Charl.**

Und machten mir dadurch die größte Herzensqual.

**Lewf.**

Ich fühlte meinen Theil - Gesichert vor dem Stahl,  
das dieser Bösewicht zu meinem Mord gedungen,  
ergründet ich noch mehr. War ihm die That gelungen;  
so sollte Beverley bezeugt mein Mörder seyn:  
drum fand er sich allhier nebst seinen Zeugen ein.

**zum Geschwornen.**

Da sehen Sie, mein Herr, den Ausgang dieser  
Sache!

K 4

Beo

Besorgen Sie, daß man den Frevler wohl bewache!  
Sie kennen ihn bereits.

### Geschworne.

Der Frevler geht zu weit,  
zu Dawf. und Bates.

Wenn es verlangt wird, so sind Sie doch bereit,  
die Wahrheit des Verlaufs auch eidlich zu bezeugen?

### Bates.

Sehr gern.

### Dawf.

Von ihm befreyt, werd ich nichts mehr ver-  
schweigen,  
wie weit die Bosheit gieng. Zwar strafbar bin ich  
auch:  
mein Würfel fehlte nie, Er machte den Gebrauch.  
Hab ich Herrn Beverley die Summen abgenommen;  
so hat sie Stuckely doch insgesamt bekommen.  
Der Himmel hats gewollt, die Mordthat fiel ihm  
ein;  
sonst würden wir gewiß, wie er, noch Schelme seyn.

### Fr. Beverl.

So winkt der Himmel oft durchs Beyspiel fremder  
Sünden,  
und läßt die Sterblichen den Weg zur Tugend fin-  
den.

### Lewf.

Doch läßt die Strafe nicht das Werkzeug unver-  
schont,

und

und der Betrüger wird nach dem Befehl belohnt.  
Der Tod durchs Henkers Hand hieß für ihn eine  
Gnade.

Er lebe, daß er sich mit Martern überlade:  
Schmach, Schande, Bettelen, Gefängniß, innre  
Pein,  
ein allgemeiner Fluch mag seine Strafe seyn.

zu Beverl.

Wie thut es, liebster Freund?

Beverl.

Wie? Gut. Wer that die Frage?

Fr. Beverl.

Herr Lewson fragte Sie. Gott! lindre seine Plage!

Beverl. wild.

Daß er ermordet sey, hat man mir ja gesagt.

Fr. Beverl.

Er lebt, und rettet uns.

Beverl.

Nein, nicht zuviel gewagt!  
Leihn Sie mir Ihre Hand - Bewegt sich diese  
Stube?

Fr. Bev.

O Himmel, steh ihm bey!

Lewf. zum Geschwornen.

Es scheint, daß dieser Bube  
ihm zu abscheulich ist: o schicken Sie ihn fort!

A 5

Ges

## Der Geschworne zur Wache.

Geh, bring ihn wohl verwahrt an den bewussten  
Ort:

bei eurem Leben sorgt, daß er euch nicht entspringe-  
zu Lewson.

Ich sorge, daß man ihn bald vor den Richter bringe.  
(gehen ab.)

## Austritt 12.

## Die Vorigen.

Lewf.

Wie ist es, Beverley?

Beverl.

Es reißt mich hier — und hier,  
und bald zerreißt es mich.

Fr. Beverl.

Wohin, ihn befehl ich dir!

Was ist es denn, mein Herz, daß Sie so sehr zerrüttet?

Lewf.

Mit Freuden ist er wohl zu plötzlich überschüttet.  
Sein Kopf ist allzu schwach; denn die vergangne  
Nacht

ist gar zu fürchterlich, zu traurig hingebracht.

Charl.

Ich fürchte, der Verlust, der Abgang seiner Kräfte  
verkündigt uns bereits das traurigste Geschäfte.

Fr.

Fr. Bev.

Mein Leben, liebster Schatz! o sehen Sie mich an -  
Die Augen flammen recht —

Beverl.

O hätt ichs nicht gethan!  
Ein Ofen glüt in mir!

Fr. Bev.

Geht, Jarvis, laufet, eilet!  
Sucht Hülfe, suchet Rath! weg, was den Weg  
verweilet!

(Jarvis gehet ab.)

### Auftritt 13.

Die Vorigen.

Beverl.

Den Boten ruft zurück - es hilft kein Mittel  
mehr.

Fr. Beverl.

Warum denn nicht?

Beverl.

Hinab! da wüthet noch so sehr.  
Peingende Flammen! hinab zu eurem Geburtsort,  
der Hölle:  
nur einen Augenblick gönnt mir die ruhge Stelle.

Fr. Bev. zu Charl. und Lews.

O helfen, helfen Sie!

Bev.

Beverl. auffahrend.

Das war ein Herzensstich —  
Wo ist doch meine Frau? — mein Herz, getraun  
Sie sich  
mir zu —

Fr. Bev.

Mein Leben, was?

Beverl.

Sie wollen mir vergeben?

Fr. Bev.

O sagen Sie mir, was?

Beverl.

Daß ich - o könnt ich leben!  
armselig sterben muß.

Fr. Beverl.

Nein, sagen Sie das nicht.

Beverl.

So wahr mein armer Geist ein schreckliches Gericht  
mit Zittern vor sichsieht -- wär Jarvis da geblieben,  
so hätte mich der Schmerz wohl nicht so weit ge-  
trieben.

Mit Herzensangst gequält, von Schulden unter-  
drückt,

mit Schande überhäuft, gefangen fortgeschickt,  
vom Wahnwitz übereilt, bestach ich meine Wache;  
sie holte Gift — ich nahm's.

Fr. Bev.

O höchst betrübtte Sache!

Charl.

## Charl.

Zu grausam!

Bew.

Ja verflucht,  
wenn die Gerechtigkeit mich nach Verdienst zu lob-  
nen sucht.

Dies ist der Weg, der zur Entscheidung führet —

Der nachgelassne Schmerz  
verkündigt mir mein nahes Ende!

Wie furchtsam klopft mein mattes Herz!

Ach, würde doch der Trost verspüret,  
der sonst das Schreckliche der Ewigkeit entreißt!

Erbarmung! ach, wie sehnlich sucht mein Geist  
jezt deine sonst nach mir herab gestreckte Hände!

Wirf einen Gnadenblick  
auf mich Verschuldeten zurück!

Laß die Gerechtigkeit mein Leben voll Verbrechen,  
besonders diese letzte That,

die meinen Tod beschleunigt hat,  
nicht mit Verdammung an mir rächen.

O Himmel! hörest du mein Flehen,  
und hast du mich erbarmend angesehen;

so fühle dieser Leib den wohlverdienten Schmerz!  
nur senke einen Strahl der Hoffnung in mein Herz!

und laß in diesen letzten Augenblicken  
sich meine Seel an deinem Trost erquicken!

Und den Betrübten,

die mich so zärtlich liebten,

sey du der gütigste Berather,

der Freund, der Mann, der Bruder und der Vater!

St.

## Fr. Bev.

O Himmel, kann es seyn, so tödte mich für ihn!  
laß den allmächtigen Arm ihn aus dem Grabe ziehn!

## Bew.

Umsonst, umsonst! der Tod hat meiner sich bemäch-  
tigt;  
Doch mein Gebeth hat mich auf einen Trost berech-  
tigt  
ich fühle diesen Trost, der wie ein heitres Licht,  
durch dicke Finsterniß in meine Seele bricht.  
Darum hab ich gelebt; nun ist es Zeit zum Grabe.

## Fr. Bev.

Noch nicht! verzieh, bis ich mich auch bereitet habe.  
Ich sterbe mit —

## Beverl.

Nein, nein, ich wills, Sie müssen leben!  
mein Kind, mein liebster Sohn, wird Ihnen über-  
geben.

Ob ich ihn gleich verließ; so bleibt doch Ihre Pflicht,  
ihn tugendhaft zu ziehn. Herr Lemson kann ich nicht  
zu Ihrer Gütigkeit die billige Hoffnung fassen,  
auch Ihrer Huld mein Kind empfohlen seyn zu las-  
sen?

Charlotte, zwar Ihr seyd uns Eurer gebracht,  
doch liebt ich Euch: versucht, steht es in Eurer  
Macht

mir gleichfalls zu verzeihn?

## Charl.

Ach ja, von ganzem Herzen!  
Be,

Beverl. zu seiner Frau.

Leihn Sie mir Ihre Hand -- Ich fühle neue  
Schmerzen --  
So -- richten Sie mich auf -- Mein, keine Lin-  
derung --  
Noch einen Augenblick -- daß ohne Hinderung --  
mein für Sie blutend Herz -- der Seufzer sich  
entlade --  
und ich nur sagen kann: -- O Himmel! Gnade --  
Gnade!  
er stirbt.











Beverley  
oder  
der Spieler,  
Ein bürgerliches  
Trauerspiel  
in  
fünf Handlungen  
nach der  
Englischen Grundlage  
des Herrn Moore  
eingerichtet  
von  
Joh. Heinr. Steffens,  
der Zellischen Schule Conrector.  
Zelle, bey Nicolaus Dieterich Runge, 1755.